

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 resp. halbjährlich 3.00.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Bauer.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Druck- und Verlagsanstalt der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Carl Sommer in Wiesbaden.

Nr. 6.

Dienstag, den 9. Januar 1900.

XV. Jahrgang.

Der Wiederzusammentritt des Reichstages.

Der Reichstag nimmt am Dienstag dieser Woche seine Arbeiten wieder auf, am gleichen Tage, an welchem der preussische Landtag zusammentritt. Wenn wir französische, englische oder auch italienische Verhältnisse hätten und so leicht uns errögen ließen, wie die Politiker in den genannten drei Staaten, so würde heute Niemand von etwas Anderem reden, als von den bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen, und das Erste, was in der ersten Sitzung sich ereignete, wäre eine stürmische Anfrage des ganzen Reichstages an die verbündeten Regierungen wegen der Beschläge der deutschen Postdampfer u. s. w. durch englische Kriegsschiffe. Daran würde sich dann eine bewegte Debatte knüpfen, in welcher John Bull die Wahrheit jenseitig zugewiesen würde. Das wäre zu erwarten in Frankreich, England oder in Italien, aber so weit sind wir doch nicht, obgleich schon der Unwille in der Bevölkerung ein sehr starker ist, viel lebhafter, als man in „offiziellen Kreisen“ annimmt. Der Reichstag wird in dieser Sache zunächst gar nichts sagen, und damit auch der Reichsregierung einen Dienst erweisen, welche die peinlichen Geschichten in kurzer Zeit erledigt zu sehen hofft. Die parlamentarische Erörterung wird dann erst bei der zweiten Staatsberatung kommen, und wir werden ja dann sehen, ob die Herren Abgeordneten weniger Wasser in ihren Wein gießen, als dies sonst bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall zu sein pflegt.

Allerdings wird in der nächsten Periode der Reichstagsverhandlungen doch noch etwas ausführlich die auswärtige Politik behandelt werden müssen. Der Samoa-Vertrag, durch welchen die beiden Hauptinseln der genannten Inselgruppen in deutschen Besitz übergehen, bleibt noch zu genehmigen, und daß er genehmigt werden wird, kann nach der Lage der Dinge ja keinem Zweifel unterliegen. Aber der Vertrag, oder vielmehr das, was im Laufe des verfloffenen Jahres auf den Samoa-Inseln passiert ist, verdient doch noch einige Erörterung. Das merkwürdige Verhalten der englischen und amerikanischen Schiffskapitäne ist zwar vergeben, aber darum nicht vergessen, es wird gut sein, klarzustellen, was Recht war und was Annahme genannt werden konnte. Und endlich kommt auch noch der geheimnißvolle Vertrag zwischen England und dem Deutschen Reich, von dessen Einzelheiten ja schon Verschiedenes für unzutreffend erklärt ist, aber nur die wesentlichste Thatfache nicht, nämlich, daß die Reichsregierung sich mit der Annexion der bisher portugiesischen Delagoa-Bai durch England einverstanden erklärt.

Die Zustimmung der Reichsregierung zur britischen Besetzung der Delagoa-Bai untersteht der Genehmigung des Reichstages nicht. Wohl aber hat der Reichstag mitzu-

sprechen, wenn Deutschland auch seinerseits bisher portugiesische Colonien in Verwaltung nimmt. Es bleibt also reichliche Gelegenheit, die gesamte Abmachung einer Besprechung zu unterziehen. Man könnte annehmen, nach der Behandlung der deutschen Postdampfer durch die Engländer würde die Reichsregierung vielleicht von der Ausführung des Geheim-Vertrages Abstand nehmen, allein praktisch ist das doch nicht zu erwarten, dafür sind die Dinge schon zu weit gediehen. Die Engländer bereiten ganz augenscheinlich die Besetzung der Delagoa-Bai vor, und wenn sie vielleicht auch allerlei Ausreden gebrauchen, als ob dieser Schritt nicht dauernd sein solle, Jeder weiß doch, was er davon zu halten hat. Thut England aber diesen Schritt, so würde es thöricht sein, wenn Deutschland zurückbleiben wollte.

Von inneren Vorlagen, welche den Reichstag beschäftigen werden, sind die wichtigsten die neue Marinevorlage und das Vieh- und Fleischschutzesgesetz, letzteres wegen der darin enthaltenen Festlegung des Verkehrs mit dem Auslande, speciell mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Was die neuen Marineforderungen betrifft, so hat man in den letzten Wochen wieder häufiger die Annahme ausgesprochen, der volle Umfang der Vorlage werde nicht bewilligt werden, man wolle es lieber auf eine Reichstagsauflösung ankommen lassen. Namentlich eine größere Anzahl von Abgeordneten der Centrumpartei, deren Mitwirkung doch bei der heutigen Zusammenfassung des Reichstages nicht entbehrt werden kann, könne sich nicht entschließen, den Weg einer principiellen Vergrößerung unserer Kriegsslotte zu gehen. Neuerdings wird auch mit der Neujareshrede des Kaisers der Schluß zu ziehen versucht, es werde am Ende doch zur Auflösung kommen. Wir glauben nicht, daß die Abneigung gegen eine Einigung so groß ist und noch viel weniger ist aus der Rede des Kaisers herauszulesen, daß Princip und praktische Anordnung mit einander unvereinbar sind.

Wir haben keinen Anlaß, uns die russische Diplomatie zum Muster zu nehmen, immerhin bleiben ihre Praxis und ihre Erfolge bemerkenswerth. Deutschland will gerne mit allen Staaten gut Freund sein, aber wir stehen heute so da, daß wir um unsere Freundschaft werben lassen können und nicht um anderer Freundschaft zu werben brauchen. Das wird eine Nothlage im Hinblick auf die Erneuerung der Handelsverträge, die in den nächsten Jahren an uns herantritt. Freilich läßt diese hochwichtige Angelegenheit auch einen Ausgleich über innere Streitfragen als außerordentlich rathsam erscheinen, innerer Konflikt bedeutet die Aufdeckung einer Schwäche gegenüber dem Auslande.

Es liegen im Reichstage auch sonst noch eine ganze Anzahl von wichtigen und interessanten Gesetzentwürfen zur Entscheidung. Billigerweise können wir nicht verlangen, daß der Reichstag im ersten Jahre des neuen Jahrhunderts nun

mit einem Male seine Natur ändert und Alles ablegt, was früher Unerfreuliches zu vergeichen war, mag nur die Arbeit nicht zu weit zurückgedrängt werden. Das Gute zeitig zu thun, geziemt auch dem Reichstage.

Der Raubzug Dr. Jameson's.

Die bereits telegraphisch angekündigten Enthüllungen der „Indep. belge“ über die Theilnahme Chamberlains an der Affaire Jameson liegen nun im Wortlaute vor. Direkte Beweise dafür, daß Chamberlain um den Einbruch Jameson's gebuhlt hat oder ihn hat vorbereiten helfen, werden freilich nicht beigebracht, wohl aber zunächst Beweise dafür, daß Chamberlain nach dem Scheitern des Raubzuges Alles gethan hat, um die Urheber des Streiches vor den Folgen desselben zu schützen. Da hinter Jameson als Anführer und Geldgeberin die „Chartered Company“ stand, so mußte diese, auf Verlangen des Ministers, ihren Direktor Cecil Rhodes opfern, damit der Minister sie selbst retten konnte. Das geht aus dem Briefwechsel hervor, den der Abbot der Company und Cecil Rhodes; Hamflesley, mit Chamberlains Sekretär Fairfield geführt hat. So dann sorgte der Minister dafür, daß in die Enquete-Kommission, die über die Urheber des Raubzuges zu urtheilen hatte, nur Freunde der Company ernannt wurden. Ernannt wurden diejenigen Personen, die der Abbot der Gesellschaft und Cecil Rhodes, Hamflesley, vorgeschlagen hatte. Um die Ernennung durchzuführen, wurden sogar Verbindungen mit den irischen Deputirten angeknüpft. Während die Kommission tagte, schrieb Hamflesley u. A. an Lord Grey:

Ich denke, daß wir noch nicht ganz heraus sind, aber es ist Aussicht vorhanden, daß es im öffentlichen Interesse gelegen betrachtet wird, die Kabeltelegramme nicht zu veröffentlichen, die in der letzten Hälfte des Jahres 1896 gewechselt wurden und welche die Einzelheiten der damals geführten Verhandlungen enthalten. Ich muß trotzdem gestehen, daß ich fürchte, sie werden veröffentlicht. In diesem Falle wird Herr Chamberlain nicht umhin können, die Sache mit sich selbst auszumachen.

Die erwähnten Kabeltelegramme enthalten die Beweise dafür, daß der Raubzug Jameson's von der Chartered Company vorbereitet und organisiert worden ist. Weitere Briefe stellen fest, daß während der Verhandlungen der Enquete-Kommission die Angehörigen im festen Einverständnis mit den Sekretären des Colonialministeriums und den Räten der Krone standen. Von besonderem Interesse ist noch ein vertraulicher Brief der Schwägerin Chamberlains an Hamflesley; es heißt darin:

Besten Dank! Ich würde, daß Sie wie ich fühlen, wie viel Dank wir Kingham schulden und daß es unsere Pflicht ist, nach allen Kräften dem Bruder zu helfen. Ich werde ihm sagen, er solle eine Unterredung mit Ihnen suchen. Er wird sich Anfang nächsten Monats einschiffen. Ich bin mit Ihnen absolut einig darin, daß nichts Gutes oder wenigstens nichts Großes im Augenblick für J. C. (Chamberlain) geschehen werden kann. Er weiß, was er zu erwarten hat, und er hat Zeit genug, darüber nachzudenken, bis zur Ankunft von C. J. R. (Cecil Rhodes). So lange C. J. R.

Berliner Brief.

Von A. Silbina.

Katerstimmung. — Das Jahrhundert Schuldes. — Skularitäten. — Die Neujahrsmacht. — Abpersungen. — Prinz Arenberg. — Ra überhaupt und so. — Gesteigen.

Das wäre ja auch wieder mal vorbei. Und es ist noch so. Nun Gott ja, wir haben alle eine Rangshöhung erfahren, wir sind Bürger des XX. Jahrhunderts geworden, aber wie wir uns dies Ergebnis bei Licht besehen, so ist es gar nicht so welt-erschütternd. Es liegt wie eine leise Katerstimmung über den Zeitgenossen. Für freibame Gemüther mag ja das neue Säkulum einen gewissen Reiz haben. Das nun endgiltig abgethane hatte schon seine Würde und Signatur. Das hieß das Jahrhundert Goethes und Bismarcks, und für andere Leute war es garnicht mehr möglich noch anzukommen. Welche Perspektiven dagegen eröffnen sich nun für den Zeitraum von 1900–2000. Wo ist der jüngste deutsche Dichter, nachdem er benannt worden wird. Vielleicht schlummert der Schulde oder Müller, nach dem es heißen wird, noch in der Wiege, vielleicht ist er noch garnicht geboren, vielleicht aber lernt er auch schon in der Schule das für seinen Beruf Wichtigste, das Schreiben. Bei welchem Element steht der zukünftige gewaltige Schlachtenlenker oder in welcher Kadettenanstalt ist er „Schwappst“. In welcher Ritterakademie wächst der Staatsmann des Jahrhunderts auf? Wichtige Fragen! Wer dagegen der erste Mann Berlins sein wird, läßt sich leicht beantworten, es wird der Sohn einer Druckermeisterin sein, der kurz nach 12 Uhr in der Silvesternacht das Licht der Welt in der Frauenklinik erblickte. Es ist eigentlich für Berlin nicht sonderlich angenehm, daß der Vater des kleinen Burschen die Mutter erst später heimzuführen gedankt. Oder auch nicht. Kann man denn wissen. Es liegt wie eine leise Katerstimmung über den Zeitgenossen, ich habe es schon einmal gesagt. Besonders über denen, die Säkular-Anfichtspunkte gekauft haben. Sagen Sie, bitte, würden Sie eine Ausgabe von Goethes Faust mit dem Wischen Briefe bezahlen, weil das Titelblatt etwas verändert ist? Nein, das würden Sie nicht thun; ich kenne sogar Leute, die nicht einmal den einfachen Preis bezahlen, weil sie zwar Statbros, Meer-schweinchen, Minenattien und Quartetten kaufen, aber niemals Bücher. Sehen Sie und für eine lumpige Postkarte haben die Augen Berliner 1 Mark, das ist mehr wie ein Drittel des „orts-

wohnlichen „Lagebuches“, bezahlt. Ja ja, diese Gelegenheitspostwertzeichen! Bis jetzt war es das Vorrecht einiger südamerikanischen oder sonstigen exotischen Raubstaaten, von Zeit zu Zeit mit einer neuen Marktenmission herauszurücken. Deutschland dagegen hatte bisher den Sammlern nicht zu Gefallen gelebt und man kann daher erweisen, mit welcher Spannung Philatelisten und Ansichtsartenkammer auf die neue Karte mit dem hoffnungsgrünen Aufdruck laurerten. Die Postämter wurden gestärkt. Wie am Theaterstall, wenn König eine Gastrolle giebt, standen die Leute dicht gedrängt bis auf die Straße hinaus, selig in dem Gedanken, bis zehn Karten, so viel durften nur an einzelne Personen abgegeben werden, für bare 50 Pfennige heimtragen und dann mit ihnen schachern zu dürfen.

Und das haben sie redlich gethan. Schuster und Schneider, Bäcker und Schlächter thaten sich auf einmal als freiwillige Filialen der Reichspost auf und verkauften die Karten so teuer als möglich. Die Kamelots der Friedrichstraße aber schwelgen geradezu. Mit ihren heißen Stimmen schrien sie aus, daß sie die Germania-Säkular-Postkarte zu verkaufen hätten, und wirklich heimstien sie pro Stück 1 Mark ein — macht 1000 % „Verdienst“. Deute, wo die begehrte Ware, wieder al pari steht, haben die generösen Käufer einen leichten Separatfahrgänger zu dem generellen, den die gesamte Einwohnerschaft hat. Ich möchte das Geld haben, das diese Silvesternacht in Berlin für geistige Getränke ausgegeben wurde. Es wäre nach meiner Ansicht genug, um die Schulden des alten, ehrlichen Fürsten von Montenegro zu bezahlen, und das will etwas heißen. Der Menge des konsumierten Alkohols entsprach auch die Stimmung. Das bezeugt Volk von Berlin war sehr ausgelassen und die Polizei drückte ihre hundert und aberhundert Argusaugen zu. Es wurde wohnsinnig gelärmt, auf den Straßen getanz und mehr als ein Cylinder blieb losgelassen als „Knapphut“ auf dem Felde der Ehre. Die Berliner Mütter rühmen jetzt in allen Tonarten das Wohlhalten der Berliner Bevölkerung. Die Sanitätswarden waren allerdings überfüllt und 133 Personen sind, trotz der Milde, welche die Herzen der Schuppleute auf Befehl ihrer Vorgesetzten erfüllt, eingesperrt worden, aber die Mütter schreiben vor die Hiffer das Wortchen „nur“ und so ist ein für alle Mal die Silvesternacht als eine Zeit kindlich reiner, harmloser Freude festgelegt. Bonach zu richten. Daß sich auch sonst die diesmalige nicht von früheren Neujahrsmächten unterschied, dafür sorgten die in Berlin mit Recht so beliebten Abpersungen. Weiß der Teufel, wie das zugeht, es soll schon vorgekommen sein, daß ein Schuhmann gefehlt hat, gerade da, wo man ihn am nötigsten brauchte.

aber zu Abpersungen sind immer genug vorhanden. Und alle jetzt auf Erden wandelnden Berliner werden eher die nächste „Jahrhundertwende“ erleben, als den Zeitpunkt, von dem an nicht mehr wichtige Verkehrsströme abgeperrt werden. Wie gut wäre es beispielsweise gewesen, wenn einer von den unglücklichen Schuppleuten dazu verwendet worden wäre, Seine Durchlaucht den Herrn Bringen von Arenberg einzulassen. Ihnen ist die Helmschut des fürstlichen Afrikaneers bekannt. Mein erster Gedanke, nachdem ich das „zielbewusste, schnelle Vorgehen“ des Bringen aus den Zeitungen erfahren hatte, war ein Cognac. Da werden unsere Edelsten und Besten nach Afrika geholt, um in dem dunklen Erdtheil das Licht der Gerechtigkeit und Kultur zu verbreiten, und was ist der Effekt, die Kulturträger nehmen die Sitten der Kannibalen oder noch schlimmere an. Und so einen Patron läßt man „auf Ehrenwort“ nach Hamburg reisen, dort im elegantesten Hotel Wohnung nehmen und sich die Lebenswürdigkeiten der Witterstadt ansehen. Da hört doch Verschiedenes uim, auf. Na und überhaupt und so! Ich habe für meinen Groll mit diesen Worten die erlösende Formel getroffen. Seitdem Thierscher in „Im Himmelhof“ die Redensart zuerst angewendet hat, gebraucht sie hier alle Welt, und Berlin ist wieder mal ein geflügeltes Wort reicher. „Du ahnst es nicht“, „Gustav, ärgere Dich nicht“ und wie die zur guten Stunde geprägten Worte alle heißen, haben jetzt einen würdigen Nachfolger gefunden, und besonders Leute, die sich geärgert haben oder eine längere Auseinandersetzung ersparen wollen, kommt es sehr gelegen, dies „Na überhaupt und so“. Ein magerer Trost für uns arme Berliner, daß wir wenigstens die Form haben, in der wir unseren Ärger Ausdruck geben können. An Ärger fehlt es nämlich nicht. Die Herren Hausbesitzer vulgo Hauspächter oder Hauspächter haben nämlich zu Neujahr in denbar schroffster Weise die Mieten erhöht und so die in Berlin ohnehin drückende Mietlast in unerträglicher Weise vermehrt. Man arbeitet thätigstlich nur noch für die „fünf Stod hohen Hausheeren mit vorn raus einem Balkon“. Und das trägt sehr erheblich bei, meinem Auspruch Recht zu geben; „Es liegt wie eine leise Katerstimmung über den Zeitgenossen.“ Wenn das mit den Mieten so weitergeht, dann trübt in kurzer Zeit die biefige Bevölkerung nur noch für die Grundstücksbesitzer. Ach hol der Stuckd diese modernen Feudalherren, man soll hohe Miete zahlen, wo man überhaupt nicht gern Miete zahlt — na überhaupt und so.

in die Unmöglichkeit versetzen, sich des Doktors (Jameson), zu entledigen, wird er ihm gegenüber loyal bleiben. Aber ich bin dessen gewiss, was ich sage, wenn ich behaupte, daß in einem gegebenen Augenblicke Cecil Rhodes die Eventualität ins Auge gefaßt hat, den Doktor zu opfern. Und Sie allein können auf dem rechten Wege halten. Ich möchte eine Unterredung mit Ihnen in Bezug auf die Zukunft des Doktors haben, um zu hören, was Sie von meinem Plane halten, den er bereits mit Wohlwollen aufgenommen hat. Sie wissen nicht, wie sehr ich Ihnen dankbar bin für Alles, was Sie für ihn gethan haben, aber vielleicht begreifen Sie die ganze Tragweite, die dies Alles für mich hat, indem ich weiß, daß er in Ihnen einen solchen Freund besitzt!

Die Kommission sprach einige milde Beurtheilungen gegen ein paar Offiziere und Soldaten der regulären Armee aus, die sich durch ihre Theilnahme am Zuge kompromittirt hatten. Ein Brief von Ribley (Minister des Innern) beweist, daß die Damen der höchsten Aristokratie sich für diese „Opfer“ interessiren, die allerdings nicht schwer zu büßen hatten, während die Urheber ganz strafflos ausgingen. Mit diesem Briefe schließen die Mittheilungen der „Indep. belge“. Das Blatt meint zum Schluß, die englischen Blätter thäten gut daran, wenn sie die entwürfenden Artikel nachläßen, die sie über die Affaire Drechfus veröffentlichten, denn in der Affaire Jameson seien ebenso viel Lügen und Rechtfertigungen vorgekommen wie bei der Affaire Drechfus.

Zu den Brüsseler Enthüllungen gegen den englischen Kolonialminister Chamberlain schreibt die „Voss. Ztg.“, sie erinnerten an den Meisterstück Bismarck's, wenige Tage nach der französischen Kriegserklärung den von Benedetti's Hand geschriebenen Vertragsentwurf zu veröffentlichen, der auf die Annexion Belgiens und Luxemburgs durch Frankreich abzielte. Als Urheber der Brüsseler Enthüllungen vermuthet das Blatt den Transvaalgesandten Dr. Leyds. Aus den Mittheilungen geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß Chamberlain von dem Plane des Dr. Jameson, in Transvaal einzubringen, Kenntniß hatte und ihn begünstigte. Der Schlusseindruck sei der, daß Chamberlain sich ganz in die Hände des Rhodes und Genossen gegeben hatte und ihrem Willen gemäß um ihres Vortheils willen den Krieg in Südafrika heraufbeschworen hat.

Das Bononer Blatt „Daily Chronicle“ erklärt zu den Enthüllungen, daß dadurch kein Beweis der Mithuld Chamberlains an Jameson's Einfall erbracht sei, wenn auch einzelne Briefstellen einen verdächtigen Klang hätten. — Weiter nichts??

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 8. Januar.

Kaiserreisen.

Das kleine Journal meldet aus Kiel: Auf der kaiserlichen Nacht-Hohenzollern werden die notwendigen Reparaturen sehr eifrig betrieben. Das Schiff soll zunächst zu einer Probefahrt in See gehen, da das Kaiserpaar bereits im April die geplante Reise nach Rom antreten wird. Im Anschluß daran sei eine Orientreise geplant, deren Ziel diesmal Ägypten wäre.

Prinz Arenberg.

Die „Tägl. Rundsch.“ schreibt, daß Prinz Prosper von Arenberg veranlaßt worden sei, seinen Abschied zu nehmen, weil er sich in Winter einer Mißhandlung schuldig gemacht habe und fikt dann hinzu:

Aus diesem Grunde erhob auch Kolonialdirektor von Buchta Einspruch gegen die Entsendung des Prinzen in die Kolonien; aber dem Prinzen standen so mächtige verwandtschaftliche Verbindungen zur Seite, daß er auch gegen den Willen des Kolonialdirektors in die Schutztruppe eintreten durfte.

Und diese mächtigen verwandtschaftlichen Einflüsse machten es sogar möglich, daß der Prinz in der Schutztruppe bleiben konnte, nachdem er in Windhoek einen heftigen Zusammenstoß mit Major Müller provoziert hatte. Nach der nunmehr von ihm verübten Unthat dürften dem Prinzen allerdings seine einflussreichen verwandtschaftlichen Beziehungen nichts mehr helfen, da in maßgebenden Kreisen der Abscheu über die Greuelthat des Prinzen ebenso heftig wie allgemein ist.

Der Krieg.

In Londoner bestinformirten Kreisen ist das Gerücht verbreitet, General Buller mache augenblicklich einen neuen Versuch, den Tugela zu überqueren. Nachrichten über die schnelle Abwendung von Krankenträgern aus Pietermaritzburg bestärken die Gerüchte. Es heißt, die Regierung wolle die Vorgänge streng geheim halten, bis die Schlacht, welche wahrscheinlich Tage lang dauern werde, definitiv entschieden sei. Buller hat jetzt so viel Truppen, wie er benötigt, nämlich 120.000 Mann mit 68 Geschützen.

Die Niederlage der Engländer bei Mafeking scheint überaus schwerer zu sein, als man zugiebt. Nach einer in Brüssel eingelaufenen Meldung haben die Buren bei Mafeking einen großen Sieg errungen. Die Stellung des Obersten Baden Powell scheint fast völlig außer Acht gelassen. Die Buren besitzten alle Höhen, welche Mafeking beherrschten. Der Fall Mafesings dürfte bald erfolgen.

Aus Ladysmith vom 6. d. M., Vorm. 9 Uhr: Der Feind griff heute früh 2½ Uhr Cäsar's Camp mit erheblicher Streitmacht an, wurde aber überall zurückgeschlagen. Das Geschütz dauert fort. Cäsar's Camp ist ein Hügel südwestlich von Ladysmith, wo General White eine seiner hauptsächlichsten Stellungen inne hat.

Der Köln. Ztg. wird aus Paris gemeldet: Die schweren Schädigungen, die nicht bloß dem Handel, sondern auch der amtlichen Welt aus der durch England verhängten Unterbindung des telegraphischen Verkehrs mit Transvaal und dem Oranjeestaat erwachsen, machen sich in nahezu allen europäischen Staaten immer fühlbarer. Neuerdings richtete in Bezug hierauf die russische Regierung an die Kabinette eine amtliche Rundfrage, ob nach ihrer Ansicht die Anhaltung und Zurückweisung aller, nicht nur der privaten, sondern auch der amtlichen Depeschen nach und von genannten beiden Republiken mit den Bestimmungen des in Petersburg 1896 von den Mächten abgeschlossenen internationalen Telegraphenabkommens vereinbar sei. Nach Ansicht der russischen Regierung würde bzgl. der amtlichen Depeschen vor allem die Anwendung des Artikels 7 des Abkommens und der Nummer 46 des 1896 in Pest revidirten Reglements in Frage kommen.

Wir erhalten ferner folgende Telegramme:

* Berlin, 8. Januar. Die „Berliner Montag-Zeitung“ meldet aus London: König London steht unter dem Eindruck eines neuen Unglücks, welches die britische Streitmacht in Südafrika betroffen haben soll. Die Meldung bewirkt enorme Sensation. Bei dem Angriff bei Rensburg am Freitag sollen 70 Engländer, darunter 7 Offiziere als Gefangene

in die Hände der Buren gefallen sein. Hier herrscht trotz der zuverlässigen Berichte aus dem englischen Lager in Südafrika große Verwirrung über den Ausgang der Schlacht bei Ladysmith, deren Ergebnis noch unbekannt ist.

* Durban, 8. Januar. Die Buren haben bereits am Freitag mit starken Kräften die Engländer angegriffen und das Geschütz in der Samkag-Schlacht mit feigen Truppen erneuert. Die Buren, die ein heftiges Feuer auf Ladysmith eröffneten, setzten den Kampf bis zum Tagesanbruch fort, ohne daß bis jetzt etwas über das Resultat des Gefechtes verlautete.

England und Deutschland.

Im Laufe des gestrigen Tages sind beglaubigte Nachrichten über das Verhalten der Engländer gegenüber den deutschen Handelschiffen nicht eingegangen und auch von sonstigen Meldungen liegt nichts vor, was auf eine schleimige Abhilfe der deutschen Beschwerden hinweist. Nach einer Meldung aus Hamburg erhielt die Ostafrika Linie von ihrem Wiener Vertreter gestern die Bestätigung der Nachricht, daß der Freigabe des Dampfers General zugleich mit der Meldung, daß die Fortsetzung der Reise voraussichtlich Mittwoch, bis wohin die Wiederverladung der Güter beendet sein wird, erfolgen könne.

Lord Salisbury verbrachte am Samstag mehrere Stunden im auswärtigen Amt und conferierte mit den juristischen Berathern der Krone. Am Abend sprach der portugiesische Gesandte vor und hatte eine Konferenz mit Salisbury. Hieraus wird bestimmt geschlossen, daß auf Grund des internationalen Kriegesrechtes bezüglich der Beschlagnahme von Schiffen berathen und die Delagoa-Frage behandelt wurde.

Nach einer Meldung aus Malta erhielten die im Rothen Meere stationirten englischen Kreuzer Befehl, auf einen in dieser Woche aus der Ostsee abgegangenen, angeblich Kriegs-Contrebande enthaltenden nach Südafrika bestimmten Dampfer zu fahnden.

Das französische Kolonialamt.

hat die Nachricht von einem Angriff erhalten, welcher gegen die französische Expedition Flament in der Oase von Fichtel am 27. Dezember ausgeführt worden ist. 500 Eingeborene griffen die französischen Truppen an, wurden aber zurückgeschlagen, nachdem sie 50 Tote und 60 Gefangene darunter 18 Offiziere verloren hatten. Auf französischer Seite wurde ein Mann getödtet, vier verwundet. Die Eingeborenen der Umgegend unterwarfen sich kurz darauf dem Befehlshaber der französischen Expedition.

Der Ausstand in St. Etienne.

ist nunmehr gänzlich beendet. Der Vertreter der Arbeiter, Jaures, und der Gewerkschaften Gruner haben die Vereinbarungen unterzeichnet, wonach den Arbeitern eine Lohn-Erhöhung von 43 Centimes zugestanden wird. Heute wurde die Arbeit überall wieder aufgenommen.

Deutschland.

* Berlin, 7. Jan. Wegen Majestätsbeleidigung sind nach einer Zusammenstellung der „Volkstz.“ 1899 in Deutschland 305 Verurtheilungen erfolgt, die im Ganzen auf rund hundert Jahre Gefängniß lauteten.

* Breslau, 7. Jan. Die der „Bresl. Gen.-Anz.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, trifft dieser Tage in Oberschlesien eine Commission des Reichs-Marine-Amtes ein zur Befestigung der ober-schlesischen Eisen- und Stüttenwerke. Es handelt sich bei dieser Reise um eine Information der Marinebehörde, ob bei Annahme der Flotten-Vorlage die ober-schlesische Eisen-Industrie in der Lage sein werde, einen größeren Theil des Materials zu liefern. Wie verlautet, werden die Commissions-Mitglieder auch an einer Sitzung der Handelskammer in Gleiwitz theilnehmen.

Ausland.

* Brüssel, 7. Januar. Buffet hat Brüssel heute verlassen, um in England dem Herzog von Orleans einen kurzen Besuch abzustatten. Buffet wird nicht in England bleiben, sondern seinen Aufenthalt in einem Lande nehmen, wo er die französische Erziehung seines Kindes durchsetzen kann.

Aus aller Welt.

* Ein Schuß — 6800 M., ein theures Vergnügen, das man sich mit den neuesten von Krupp hergestellten Geschützen gestatten kann. In jener Summe ist allerdings ein Amortisationsbetrag von 3440 M. einbegriffen, denn bereits nach dem 93. Schuß ist das Geschütz unbrauchbar und muß es zum alten Eisen geworfen werden. Im Uebrigen kostet das Geschütz selbst 2600 M.; die Pulverladung von 485 Kilogramm 169 M. Die Herstellung des ganzen Geschützes kostet einschließlich der nicht unbeträchtlichen Montagekosten 329.000 M. Das Geschütz eines 34-Centim.-Kaliber-Geschützes erreicht bei einer Anfangsgeschwindigkeit von 1200 Metern ein Ziel, welches in einer Entfernung von 30 Kilometern aufgestellt ist, während 1870 im deutsch-französischen Kriege bei unseren Belagerungsgeschützen 8,5 Kilometer die größte Schußweite betrug.

* Das Plumpudding-Geschütz. Die Buren sind Gemüthmenschen, das müssen ihnen sogar ihre ärgsten englischen Feinde lassen. Sie beschließen Ladysmith. Das ist Kriegspflicht. Aber ihre Geschützflugeln dienen keineswegs ausschließlich dem wilden Zerstörungswerk. Ein Telegramm meldete heute, daß in zwei von den Buren in die Stadt geworfenen Geschützen Jettel mit Glückwünschen vorgefunden wurden. In mehr als das! Ein Geschütz enthielt Plumpudding. Bloße P. f. Karten wären entschieden nicht so rührend gewesen, wie die zarte und sinnige Nahrungsmittelherkunft. Man wird kaum fehlgehen, wenn man diese beachtenswerthe Verfeinerung rauher Kriegssitten als einen erfreulichen Erfolg der Haager Friedensconferenz bezeichnet. Schon die einfachen Neujahrswünsche der Buren an die Engländer sind entschieden weit uninteressanter, als beispielsweise die der Wiener Hausmeister, Schornsteinfeger u. s. w., die sich in diesen Tagen gegenüber jeder einzelnen Wohnpartei als regelrechtes Belagerungs-Corps formiren. Dann die Buren-Glückwünsche sind sicherlich ohne jede Trinkgeld-Hoffnung dargebracht. Brauchen die Buren schließlich englische Kanonen, so nehmen sie sich dieselben erfangungsgemäß selbst. Die Gratulationen waren aber sogar mit einer süßen Spende versehen. Das ist zu Neujahr auch

anderswo als in Ladysmith nicht gerade ungebrauchlich. Auch Wiener Junggefallen stellen in ihr Dezember-Budget einen entsprechenden Posten für Augler'sche Zuckerkügelchen ein, die auf Damen, die zur Belagerung einladen, einen freundlichen Eindruck zu machen pflegen. Den belagerten Engländern spendirten die Buren das britische Nationalgericht. Da wir kein Kochbuch bei der Hand hatten, so suchten wir im Conversationslexikon, wo bekanntlich pflichtgemäß Alles zu stehen hat, nach, wie Plumpudding zubereitet wird. „Ein Rosinenpudding“, definiert der große Meyer, „wird in der Regel mit Rum überschüttet, den man beim Serviren entzündet.“ Hoffentlich kam der Plumpudding unbeschädigt an seinem Bestimmungsort an. Die von den Buren gewählte Versendungsart war nämlich keine gewöhnliche, und es wäre doch wirklich jammerlich, wenn der Rum am Ende vor dem Serviren durch das Geschütz entzündet worden ist.

* Prinz und Sekretär. Das neue Wiener Journal berichtet über einen Prozeß, der bei den Budapester Gerichten anhängig ist: Es ist jetzt schon einige Jahre her, daß Prinz Friedrich Schönbürg, der Sprosse einer mediatisirten fürstlichen Familie, mit seinen Angehörigen sich zerschlug. Mit den Familientraditionen brechend, verließ der junge Prinz den protestantischen Glauben und wurde Katholik, was seine Veranwandten so sehr erbitterte, daß sie ihm den Genuß der Appanage entzogen. Der Prinz gerieth bald in Geldverlegenheit und acceptirte gern das Anerbieten des Agenten Adolf Freund, der sich erbittig machte, ihm ein großes Darlehen zu verschaffen. Infolge Vermittlung des Agenten erhielt der Prinz vom Baron Dionys Czagher 10.000 fl. geborgt unter der Verpflichtung, daß der Prinz innerhalb dreier Monate ein in Italien befindliches Gut des Barons käuflich erwerbe, im Ablehnungsfalle aber 10.000 fl. Büdale zu bezahlen habe. Der Kauf wurde perfekt. Ueberdies erwarb noch der Prinz die Stadelhofer Besitzung Ludwig Bodanzky's, welcher letzterer ein Schwager des Agenten war. Als Honorar für die Vermittlung dieser Transaktionen mußte der Prinz dem Sohn des Agenten, welcher frequentant des Rabbinerseminars war, als Altkreditdirector und Sekretär gegen 5000 fl. Monatsgehalt engagiren, ferner ging der Prinz die Verpflichtung ein, dem Rabbinatekandidaten mit 40.000 fl. dafür zu entschädigen, daß er seinem Beruf entzagt habe. Als der Prinz sich derart Grundbesitz erworben und Geld verschafft hatte, ging mit dem neuengagirten Sekretär auf Reisen. In Italien machte der Prinz die Bekanntschaft der Donna Alice, einer Tochter von Carlos' und heirathete diese. Infolge dieser Ehe veräußerte sich die fürstlich Schönbürg-Waldenburg'sche Familie mit dem Prinzen Friedrich, und sie unternahm es, dessen Finanzen zu ordnen. Das erste Opfer der Sanierungsaktion war der ehemalige Rabbinatekandidat Ludwig Freund, der seine Stelle verläufig ging. Freund wurde nun wegen Bezahlung der ihm zugelegten 40.000 fl. klagbar, was den Prinzen veranlaßte, gegen Ludwig Freund wegen Betrugs und Veruntreuung eine Kriminalanzeige zu erstatten. Nach anderthalbjähriger Dauer wurde die Untersuchung jüngst beendet. Sie ergab für Freund keine gravirenden Indicien; daher wurde das gegen diesen eingeleitete Strafverfahren eingestellt. Gegen diesen Gerichtsbeschuß hat der Rechtsanwalt des Prinzen appellirt.

Aus der Umgegend.

* Viebach, 8. Januar. Beim Einfahren von Didzburg verunglückte auf dem Felde in der Nähe der Kurve der Landwirth Wilh. Stemmler jr. von hier auf recht bebaubarer Weise. Derselbe wollte, als das Gefährt schon im Gang war, vorn auf den Wagen springen, trat dabei wahrscheinlich fehl und stürzte so unglücklich vor den Wagen, daß ihm die Räder über die Brust gingen. Dadurch erlitt der 18jährige junge Mann so schwere Verletzungen, daß er denselben, wie die „Ztg.“ meldet, im Krankenhaus, wohin er sofort gebracht wurde, noch gestern Abend erlegen ist.

* Mainz, 8. Januar. Was nicht Alles gestohlen wird! Ein Mädchen hatte sich bei einer Frau einlogirt. Als dieselbe gestern Morgen nach ihrer Kiehkammer sehen wollte, war diese verschwunden, mit ihr aber auch ein Theil des Bettes und dazu noch der Nachtschiff!

* Holzappel, 5. Januar. Am Neujahrstage begab sich eine Waldenserdeputation, bestehend aus den Herren Bildbauer Zimmermann, Buchbindermeister Wägeleiner und Felsbuebel Meyer zu Herrn Lehrer W. Wittgen nach Wiesbaden, um ihm als Zeichen des Dankes das genaue nach dem Original in verkleinertem Maßstabe hergestellte Modell des Waldenserdenkmals in Charlottenberg nebst einem künstlerisch ausgeführten Diplom zu überreichen. Das Denkmal trägt die Widmung „Herrn Lehrer W. Wittgen zur Erinnerung von den dankbaren Charlottenbergern“, während auf dem Diplom zu lesen ist: „Die Charlottenberger erlauben sich als Zeichen der Dankbarkeit Herrn Lehrer Wilhelm Wittgen, dem Stifter des Waldenserdenkmals, enthält bei Gelegenheit der 200jährigen Gründung Charlottenbergs am 20. August 1899, beigefügtes Modell zu überreichen.“

(:) Erbach, 8. Januar. Von der Bürgermeisterei wahl, welche die ganze Zeit eingeschlafen schien, hört man jetzt endlich wieder mal was Neues. Samstag Abend hielt der Gemeindevorstand eine Sitzung ab, in welcher Herr Fabrikbesitzer A. Kohlhass als Candidat für die Bürgermeistereiwahl vorgeschlagen wurde. Derselbe hat bis jetzt bezüglich Annahme der Candidatur noch keine Entscheidung getroffen.

A Erbach, den 8. Januar. Ein hiesiger Einwohner hat einen ungerathenen 17jährigen Sohn, mit dem er schon längere Zeit in Unfrieden lebte. Vorgestern Abend nun gerieth er mit demselben hart aneinander. Im Verlauf des Streites schlug der junge Mensch nach seinem Vater und traf dabei eine Fensterscheibe, die total in Trümmer ging. Aber auch dem ungezogenen Jüngling ging die Sache nicht so glatt ab, denn er durchschnitt sich an dem Glas die Pulsader der rechten Hand, so daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, die ihm durch Herrn Knittweis zu Theil wurde. Für einige Tage wird derselbe nun wohl arbeitsunfähig sein, und sich dabei zu Gemüthe

führen können, daß man nicht ungestraft die Hand gegen seine Eltern erheben darf.

A. Erbach, den 8. Januar. Gestern Sonntag landete der Schlosser J. Lebert im Rhein eine Kindesleiche, welche etwa einige Tage alt war und vielleicht 1—2 Tage im Wasser gelegen haben kann. Wahrscheinlich wird hier ein Kindesmord vorliegen.

Oberlahnstein, 6. Januar. Die älteste Frau unserer Stadt, Lehrerswitwe Katharina Michels, Mutter unseres Herrn Pfarrers, vollendet morgen in ziemlicher Rüstigkeit ihr neunzigstes Lebensjahr. Von ihr leben noch 5 Kinder, 29 Enkel und 40 Urenkel.

Diez, 6. Januar. Drei Jungen im Alter von 13 Jahren, die dem Gemüthsbander J. Ludwig schon 2 Tage in seinem Laden Besuche abstatteten und kleine Einkäufe machten, benutzten die Gelegenheit, die Kasse des Herrn L. zu plündern. Als gestern wieder einer von den Jungen im Laden erschien und für 10 Pf. Feigen verlangte, merkte die Ehefrau L., als sie das Geld in die Ladentheke steckte, daß ein 5 Markstück fehlte. Der Verdacht lenkte sich sofort auf die Jungen. Die Polizei durchsuchte dieselben, wobei noch ein Theil des Geldes sich vorfand; der übrige Theil war schon in Räschereien angelegt.

Altmannshausen, 7. Jan. Unter Borantritt der hiesigen Gurecapelle mit ihrem Dirigenten, Herrn Stiehl, bewegte sich gestern Abend ein großer Fackelzug durch die festlich illuminierten und mit bengalischen Flammen und römischen Fackeln beleuchteten Straßen unseres Städtchens, um sich im Hotel zur „guten Quelle“ aufzulösen. Galt es doch, unseren neugewählten Herrn Bürgermeister Schmitz in seinen neuen Wirkungskreis festlich einzuführen. In genanntem Hotel machte sich bald die animirteste Stimmung bemerkbar. Reden und Toaste wechselten mit Vorträgen ernster und heiterer Art. Da auch der Festwirth das Beste aus Küche und Keller bot, war alles dazu angethan, die Versammlung bis spät nach Mitternacht fröhlich vereinigt zu halten.

Votales.

Wiesbaden, den 8. Januar.

Wachstumsflänge.

Immer näher rückt die Stunde, in der am kommenden Samstag hundert von kostümirten Männlein und Weiblein nach dem Kurhaus strömen werden, um an der offiziellen Eröffnung des Wiesbadener Carnivals, dem ersten Maskenball, persönlich theilzunehmen, immer fieberhafter werden die Vorbereitungen und immer gründlicher behandelt das häusliche Tagesgespräch den vielumstrittenen Begriff des Ballkisses.

Ja, der Ballkiss! Das ist ein kurzes Wort, aber gelassen wird's sicher nicht ausgesprochen, weder vom männlichen, noch vom weiblichen Geschlecht. Dem ersteren „tribbelt's in den Fingerringen“ bei dem Gedanken an die Kissen, dem letzteren pocht das Herz bei der Vorstellung von der Wirkung. Und da ist kein Unterschied zwischen Hoch und Niedrig, die junge Comtesse prüft mit derselben inneren Bewegung die neueste Toilette, wie die kleine Näherin. Nur wird sie der ersteren strahlend und blendend in moderner Pracht ins Haus gebracht, und die letztere muß sich in Abend- und Nachtkunden selbst mühen. Ja, selbst die eifrigen Prophetinnen moderner Frauenbewegung stehen diesem Thema, wenn es aktuell wird, durchaus nicht gleichgültig gegenüber, und wenn sie auch behaupten, derartige Freuden seien für sie überwunden, so muß man sich doch hingucken, daß es auch in diesen „Menschenleben Augenblicke gibt“.

Doch, dies ist ja schließlich nur eine ganz natürliche Erscheinung. Ist nun einmal die Jugend Feuer und Flamme für den Ballkiss, so bleibt auch das „ältere Register“ — man verzeihe das raue Wort — nicht ganz gleichgültig. Die Ballmutter zwar sinni in schlaflosen Nächten nur darüber, wie sie das — oder die — Töchterlein zur Krone aller Balldamen machen kann, und da tritt sie selbst natürlich freiwillig zurück, aber ganz unscheinbar kann doch die Mama auch nicht erscheinen, und sei es, daß das „Seidene“ nur „modernisiert“ würde. Über dabei kann's auch nur selten bleiben, je höher hinauf, um so mehr Rücksichten; denn die zukünftigen Schwieger-söhne schließen von der Frau Mama auf den Herrn Papa. Und warum auch nicht? — Glücklicherweise, dem noch ein frohes Herz in der Brust schlägt, das an einem schmutzen Kleider noch seine Freude hat. Was heißt das menschliche Götterbild! Ist das letzte bishen Eitelkeit glücklich fort, dann ist's auch mit des Lebens schönstem Teil vorüber, und wenn gefüllt schließlich der Mangel alles Auserwählten? Da kommen auch noch andere Punkte, als lediglich Budgetfragen in Betracht; eine gewisse Portion Aufmunterung muß das Leben doch bringen, sonst kostet die Maschinerie des Körpers ein! Es ist auch noch gar keine statistisch klar gelegte Sache, welcher Ballkiss am meisten kostet, ob der von Herren oder Damen, und wie viel er kostet. Allerdings wird darin ein nicht geringes Stück Nationalvermögen alljährlich bewegt, aber es wird damit auch eine nationale Industrie mit Tausenden von Angestellten unterhalten.

Ja wohl, eine nationale Industrie! Denn was den Ballkiss anbelangt, so hat sich unsere Damenmode zwar vom Auslande etwas beeinflussen lassen, aber doch noch lange nicht ins Schlepphau nehmen lassen. Sonst blüht ja freilich Paris nur zu viel, trotz aller Anstrengungen, die gemacht sind, hier einen Wechsel zu schaffen. Unsere Balltoiletten für junge Damen können theurer oder billiger sein, aber in ihrem Charakter entsprechen sie zumeist dem deutschen Geschmack und sind von einander nicht viel zu unterscheiden; wenn wir eine blühende Mädchenschaft im Schimmer der Kronleuchter erblicken, so denken wir doch unwillkürlich an das deutsche Gretchen, und es ist in diesen Dingen einmal wirklich nicht so viel anders geworden. Freilich hat's das gute Gretchen seinerzeit mit dem Ballbesuch nicht so bequem gehabt, wie heute das moderne, aber auch das moderne fragt noch: „Er liebt mich, er . . . u. f. 10.“

Über genug mit dieser Abschweifung, die Industrie für den Ballkiss hat sich in den letzten Jahren nicht bloß mächtig entwickelt, wir sind darin vom Auslande unabhängig geworden, sie hat sich auch von moderner Kunst leiten und leiten lassen. In Ballschmuck aller Art finden wir heute neue und wunderschöne Sachen, die allerdings von denen, die Grotto in einem sorglos aufbewahrt, sehr verschieden sind. Freunde des Allen mögen sie auch apart nennen, aber sie gefallen doch, mag gleich etwas Gewöhnlichkeit miltunter erforderlich sein. Auch die eigentliche Balltoilette hat sich viele Neuerungen in Farben und Mustern gefallen lassen müssen, Ballschuhe und Hüder etc. zeigen moderne Vervollkommenung, und so gibt's zu schauen und zu kaufen mancherlei. Bloß an dem steifen Herrenfrack rührt keine Robe. Einmal wurde aus dem schwarzen Frack so schon ein rother zu machen versucht, aber das blieb ebensowenig beliebt, wie der Versuch, dieses Kleidungsstück überhaupt aus der Welt zu schaffen, daß unsere Väter und Großväter vor Allen

schätzten. Heute ist die Vorliebe für Frack und Chapeau claqué ja ziemlich gering, aber die Abschaffung wird wohl auch in den nächsten Jahren noch nicht gelingen, fernermal wir noch manchen, wenn auch unsichtbaren, Jopf mit uns herumtragen. Zum Glück kann alle Steifheit des Fracks die Freude und den Frohsinn nicht beeinträchtigen, die nun die Ballkisse erfüllen werden, und Freude und Frohsinn möge sich ein Jeder von uns bewahren von Carnivals Anfang bis Carnivals Ende!

r. Bahnpersonalien. Für den kürzlich verstorbenen Herrn Bahnmeister Würz, der auf der Taunusbahn bedienstet war, ist jetzt Herr Bahnmeister Kamler von Oberlahnstein nach dort versetzt.

r. Todesfall. Herr Stationsvorsteher Gehauer, zuletzt auf Station Hochheim, früher lange Jahre in Curve bedienstet gewesen, ist nach längerem Krankenlager gestorben.

Die wissenschaftlichen Abendunterhaltungen des Nassauischen Vereins für Naturkunde werden Donnerstag, den 11. Januar, wieder aufgenommen.

Solzarbeiter Versammlung. Gelegentlich einer gestern Abend in den „Drei Königen“ stattgehabten Versammlung berichtete Herr Maurer über die Thätigkeit der Delegirten im Gewerkschaftsverband und es wurden dann als Vertreter in dasselbe die Herren Grumrich, Glöck und Hartman gewählt.

An den höheren Schulen gehen mit heute die Weihnachtsferien zu Ende. Der Unterricht beginnt mit Aktus Dienstag Vormittag um 8 1/2 Uhr.

r. In außerordentlicher Gefahr schwebte gestern (Sonntag) Morgen ein Reisender zum Schrecken seiner Mitreisenden. Der Betreffende war mit dem ersten Morgenzuge aus Frankfurt kommend, eben in Station Kastel eingetroffen, und konnte es nicht unterlassen, noch während der Fahrt des Zuges abzuspringen. Er stürzte und kam so zu Fall, daß er, auf dem Boden liegend, bereits vollständig vom Trittbrett des Eisenbahnwagens verdeckt wurde. Alles gerieth in Schrecken. Man hielt es zweifellos, daß schon im nächsten Augenblick irgend ein Körperteil des unvorsichtigen Menschen von den noch rollenden Rädern erfaßt und zermalmt werden würde. Daß in der That dieses Verhängnis nicht eintrat und der Gefährte in regungslos ruhiger Lage sich erhalten konnte, ist einer jener glücklichen Zufälle, wie er nur äußerst selten zu beobachten ist. Immerhin mag der Vorfall neuerdings zur Warnung dienen, um vor Stillstand des Zuges abzuspringen!

Der katholische Sängerkor hielt am vergangenen Freitag unter zahlreicher Theilnahme seine jährliche Generalversammlung ab. Der Jahresbericht des ersten Vorsitzenden gab ein erfreuliches Zeichen reger Thätigkeit innerhalb des Vereins, ebenso ist der Kassenbestand als recht zufriedenstellend zu bezeichnen. Als Vorstandsmitglieder wurden wieder resp. neugewählt die Herren Fr. Grünthal, 1. Vorsitzender, C. Müller, 2. Vorsitzender, Joh. Firmenich, Kassirer, H. Leopold, Schriftführer, Joh. Hartmann, Oekonom, Joh. Sauter, A. Wapand, J. Rau, Jos. Stolz, J. Dernbach, A. Stiller und L. Wellmer, Beisitzer. An Stelle des zurückgetretenen Fahnenträgers wurde Herr Jos. Schwall neu, des Ehrengericht ebenso die Rechnungsrevisoren wiedergewählt. Als Veranstaltungen für das laufende Jahr sind zwei carnivalsistische Sitzungen, ein Maskenball und eine Haupt-Familientour durch das Morgenbachtal vorgesehen.

Zur Nachahmung empfohlen. Herr Rentner Ernst Zais in München, ein geborener Wiesbadener, hat dem Lokalgewerbeverein dahier, wie wiederholt früher schon, zur Completirung der Schüler-Bibliothek eine ganze Anzahl werthvoller kunstgewerblicher Zeitschriften, Vorlagen und Photographien zum Geschenk gemacht.

Kauf am Plage. Ein böhmisches Geschäft empfahl vor Kurzem in den hiesigen Blättern „frei aller Speisen unter Garantie bester Zufriedenheit“ u. A. 10 Pfund halb Butter und Blüthenhonig für Mk. 5.50. Eine leichtgläubiger ließ sich durch das glänzende Anerbieten zu einem Auftrag veranlassen und zahlte zunächst Mk. 6.08 an den Briefträger und dann noch Mk. 1.10 Joll. Für Mk. 7.18 erhielt er (die Kiste wog 2 Pfund) netto knapp 4 Pfund schlechte Butter, wahrscheinlich Margarine, und einschließ- lich einer Blechbüchse 4 Pfund Honig, so daß ihn das Pfund Butter und Honig auf etwa Mk. 1 zu stehen kommt. Honig kauft man heute am Plage für 50 Pf., Margarine für 65 Pf. Zur Zeit, als die Bestellung gegeben wurde, kostete bei uns die Butter Mk. 1.40, während man heute Landbutter mit bis zu 85 Pf. herab bezahlt. — Im Interesse unserer Leser glauben wir den Reinsfall zur allgemeinen Kenntniß bringen zu sollen.

Ueber Stottern und Stammeln hielt vorgestern (Samstag) Abend im evangel. Vereinssaal der Vorsteher der „Gephar-Anstalt“ bei Halle a/S. Wittenberg, Herr Alb. Neumann einen Vortrag in welchen er die vielfachen Schädigungen kennzeichnete, welchen ein Stotterer im materiellen Leben und in der Gesellschaft fortwährend ausgesetzt ist. Die Ursache des Stotterns könne sehr verschieden sein. Einmal ist es eine nervöse Disposition, das andere mal eine durch akute fieberhafte im Kindesalter geschwächte Constitution, endlich können auch andere psychische Erregungen den Krampfzustand herbeiführen. Redner erklart im Stottern einen Zwerchfellkrampf und daraus resultirt der Umstand, daß der Stotterer häufig ganz fließend sprechen kann. Die üblichen Methoden des Taktirens, Lautirens, die Respirationsmethode usw. können für den Stotterer keinen bleibenden Werth haben, da durch diese Methode nur die Symptome des Uebels bekämpft, nicht aber die eigentliche Ursache zur Heilung gebracht wird. Des Vortragenden eigenes Verfahren das er in ärztlichen Kreisen schon seit Jahren bekannt gemacht hat, verdrängt das Stottern vollständig und dauernde Heilung. Die Darlegungen wurden von der Zuhörerschaft mit Interesse aufgenommen.

Auszeichnung. Dem Generalsekretär des „Deutschen Weinbau-Vereins“, Herrn H. W. Dahlen zu Wiesbaden, ist der Titel Königlicher Oekonomierath verliehen worden.

Die silbernen Zwanziger sind durch die falsche Nachricht auswärtiger Blätter, daß sie mit dem 1. Januar ihre Gültigkeit als Zahlungsmittel verloren hätten, plötzlich in einen bösen Ruf gerathen. In verschiedenen Geschäften werden sie einfach nicht mehr angenommen. Die Nachricht von der Aukerkürzung der kleinen Dinger ist in dieser Darstellung falsch; sie gelten vielmehr noch nach wie vor als gesetzliches Zahlungsmittel, nur sind die Reichskassen angewiesen, die von ihnen vereinnahmten silbernen Zwanziger zurückzuhalten und nicht mehr in den öffentlichen Verkehr zu bringen. Man riskirt also gar nichts, wenn man die kleine Münze weiter in Zahlung nimmt und giebt.

Das Concert von Fräulein Elsa Müller-Geidler, Großherzogin. Opernsängerin, unter Mitwirkung des Königl. Capellmeisters Herrn Professor Franz Mannhaedert, sowie der königlichen Kammermusiker Herren Goernide, Krahner, Wegenstein und Beyerle findet heute Montag, Abends halb 8 Uhr, im großen Saale des „Casino“, Friedrichstraße 22, statt. Wir wollen nicht veräumen, unsere musikalischen Leser auf dasselbe noch- mals aufmerksam zu machen. Die Eintrittskarten und Programme sind in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 30, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Residenztheater. Dreier's „Probecandidat“ wird am Dienstag bereits zum 9. Male aufgeführt, ein Beweis für seine fortgesetzte Zugkraft.

Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind vom 10. Januar ab zugelassen: Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Hagen (Weist.), Pottlingen (Ruhr), Herne, Görde, Unna und Witten. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 Mark.

Bestätigung. Die Wahl des Herrn Gerichts- sekretärs Schmidt zum Bürgermeister von Sonnenberg ist vom Herrn Landrath bestätigt worden und somit alle gegnerischen Versuche, durch unhaltbare Einwendungen und Proteste die Wahl als ungültig zu erklären, gänzlich gescheitert. Wir können die Gemeinde Sonnenberg zu ihrem neuen Oberhaupte nur bestens beglückwünschen, denn zweifellos ist Herr Schmidt der richtige Mann für diesen Posten und sicher wird es ihm auch in Sonnenberg gelingen, gleichwie in Wiesbaden recht viele Freunde zu gewinnen.

Heilmittel vor Gericht. Der für den In- seratenheil verantwortliche Redakteur eines Wiesbadener Blattes hatte u. A. Annoncen-Empfehlungen für den be- kannten Rheinischen Trauben-Brust-Honig von W. H. Jidenheimer in Mainz aufgenommen. In den- selben war gesagt: daß das genannte Präparat als einziges diätet. Haus-, Genuss- und Heilmittel bei jedem, selbst ver- alteten Husten, Heiserkeit, Verschleimung, (Katarth), Hals-, Brust- und Lungenleiden, ferner gegen Keuch- und Stichehusten bei Kindern, Bluthusten u. s. f. seit fast 4 Decennien in vielen Millionen Fällen unübertroffen bewährt habe und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet sei. Durch diese Veröffentlichung sollte der betr. Redakteur sich einer Uebertretung der Polizeiverordnung vom 14. April 1891 schuldig gemacht haben. Letztere bestimmt bekanntlich: a) Stoffe und Zubereitungen, deren Heilhalten und Verkauf gesetzlich beschränkt ist (Kaiserliche Verordnung vom 27. Januar 1890), b) deren Bestandtheile und Zusammensetzung nicht durch ihre Benennung oder Ankündigung erkennbar gemacht, oder deren Zusammensetzung nicht allgemein bekannt ist (Geheimmittel), c) denen besondere Wirkungen fälschlich beigelegt werden, um über ihren Werth zu täuschen (Reklammittel), dürfen als Heilmittel gegen Kran- kheiten und Körperschäden von Menschen und Thieren weder öffentlich angekündigt noch angepriesen werden. Laut dem unterm 7. November 1899 ergangenen frei- sprechenden, nunmehr rechtskräftigen Urtheile königlichen Schöffengerichts Wiesbaden erklärten die zur Verhandlung gezogenen drei Sachverständigen einschließend des Herrn Sanitätsraths Dr. Gleitsmann-Wiesbaden übereinstimmend: „daß der Rheinische Trauben-Brust-Honig kein Geheim- mittel sei, daß seine Bestandtheile allgemein bekannt sind und daß derselbe gemäß der Kaiserlichen Verordnung vom 27. Januar 1890 als Heilmittel auch außerhalb der Apo- theken feilgehalten und verkauft werden dürfe. Ferner stellt das Urtheil auf Grund der Beweisaufnahme fest: „daß dem Rheinischen Trauben-Brust-Honig besondere Wirkungen oder überhaupt Wirkungen, welche das Präparat nicht besitze, in der betreffenden Ankündigung fälschlich nicht beigelegt sein. — Das Mittel habe, so führt das Urtheil weiter aus, bei den in den Annoncen erwähnten Leiden schleimlösende und lindernde Wirkung und eine Zuwiderhandlung gegen die betr. Polizeiverordnung liege nicht vor. — Diese gericht- lichen Feststellungen dürften gewiß geeignet sein, das seit 34 Jahren fest begründete Vertrauen des Publikums in die Vorzüglichkeit des Rheinischen Trauben-Brust-Honigs zu recht- fertigen.“

Polizeiverordnung für Automobilfahrer. Der Regierungspräsident hat im Reg.-Anstalt eine Polizeiverordnung für Automobilfahrer erlassen. Danach müssen Selbstfahrer sofort zum Halten gebracht werden können und auf der linken Seite deutlich sichtbar den Namen des Eigentümers tragen. Beim Vorbeifahren an Zug- oder Reithieren u. s. w. darf die Geschwindigkeit nicht größer sein, als zum Ueberholen gerade nötig ist, eventuell darf nur mit der Geschwindigkeit eines schrittgehenden Pferdes gefahren werden. Die Geschwindigkeit außerhalb der Ortschaften darf zehn Meter in der Sekunde nicht übersteigen. Der Selbstfahrer hat sich durch Signale bemerkbar zu machen, doch ohne unnötigen Lärm. Die Bestimmung tritt mit dem 16. Februar in Kraft.

Das Fahrblatt im Kurbuch. Der Minister der Öffent- lichen Arbeiten, Herr von Thielen, hat dem Vorschlage der Königl. Eisenbahndirection zugestimmt, wonach die nur in beschränktem Umfange für die Beförderung unterpachter einjähriger Zweier- freigegebenen Schnellzüge in den Kurbüchern und den für das Publi- cum bestimmten Fahrplänen bezw. Extrareisen durch Anfügung eines halben Rades gekennzeichnet werden. Außerdem sollen die stattfindenden Beschränkungen bei den betreffenden Schnellzügen in

den „besonderen Bemerkungen“ Aufnahme finden. Im übrigen behält es bei dem Erlasse vom 22. März d. J. sein Bewenden.

* **Die Säcularpostkarte** der Reichspost hat den Papier- und Schreibwarenhandlern, sowie anderen Gewerbetreibenden, die Glückwunschkarten etc. in größerem Umfang zu vertreiben pflegen, einen empfindlichen Einnahmeausfall verursacht. Angeblich sollen, namentlich in Frankfurt, Hunderttausende von Glückwunschkarten bei den Papierhändlern etc. unterlaufen geblieben sein. Die Angelegenheit beschäftigt übrigens bereits mehrere gewerbliche Organisationen der Reichshauptstadt.

* **Die wiederholten Meldungen** von Eisenbahnunfällen, die in den letzten Wochen aus unserer nächsten Umgebung zu verzeichnen waren, erhalten leider immer noch Ergänzungen. Nachträglich soll noch und heute gemeldet, daß am heiligen Abend auch die Station Oberlahnsteine leicht der Schaulplatz einer Bahnkatastrophe hätte werden können. Ein über hundert Köpfe starker Güterzug, von Frankfurt kommend, war durch falsche Signalisierung mit einer Abtheilung Güterwagen zusammengefahren. Das gesamte Zugspersonal vermochte sich noch im letzten Augenblick durch Abpringen zu retten. Die Maschine und der erste Wagen waren stark beschädigt, der Materialschaden ist groß. Die Untersuchung des zum Glück noch glimpflich verlaufenen Vorfalls ist eingeleitet.

* **Fleischlieferung für das Militär.** Die Garnisonsverwaltung hat die Lieferung ihrer benötigten Fleisch- und Wurstwaren Herrn Metzgermeister Mischebach, Grabenstraße, übertragen.

* **Bürgeraal.** Den in diesem Monat im „Bürgeraal“ stattfindenden Specialitäten-Vorstellungen darf mit Recht nachgerühmt werden, daß sie zum Besten gehören, was auf diesem Gebiete geleistet wird. Daß die Vorstellungen beim Publikum vollen Beifall finden, beweist allabendlich der stürmische Applaus. Die gymnastischen Produktionen der Truppe: „The two Pauly“ erregen ungetheilte Bewunderung. Ein Gleiches gilt von dem gesanglichen und humoristischen Theil. Namentlich versteht es die beliebte Sourette Rosa Wellke, durch ihre freud- und lustsprudelnden Vorträge für sich einzunehmen. Das reichhaltige Programm, das sich flott und ohne ermüdende Pausen abwickelt, ist eines zahlreichen Besuches würdig.

* **Langenschwalbach's Entwicklung.** Aus Bad Langenschwalbach wird uns geschrieben: Unser Städtchen befindet sich in einer glücklichen Epoche seiner Entwicklung. Nachdem die letzte Saison sich so außerordentlich günstig gestaltet, sind wir der Erfüllung eines Hauptwunsches unserer Badegäste um einen großen Schritt näher gerückt: Der Fiskus zeigt sich geneigt, ein neues Moorbadebau in Schwalbach zu erbauen. Für das Weiterwachsen unseres Badesortes ist dieser Plan von unermesslicher Bedeutung. In Schwalbach sind bisher mit Eisenmoorbädern ganz außerordentliche Erfolge erzielt worden, so daß die vorhandenen Einrichtungen bei der starken Nachfrage kaum noch als ausgebeutet genug erscheinen können. Die Moorbäder fördern sehr die Transpiration und den Stoffwechsel, wirken beruhigend auf die Nerven und werden erfolgreich gegen Rheuma und Gicht angewandt. Es ist daher nur sehr zu begrüßen, daß der Fiskus sich mit dem Plan trägt, für Schwalbach ein höheres Opfer zu bringen, um einen Hauptzweig seines Badewesens zur hohen Blüthe zu führen. Unser Taunusstädtchen ist geradezu prädestinirt, unter den Städtchen einen ersten Rang in Zukunft einzunehmen, seine gesunde, schöne Lage inmitten ausgedehnter Tannen- und Buchenwälder, die in der Qualität unerreichten Stahlgassen, die modernen Badeeinrichtungen und vorzüglichen Verkehrsverbindungen werden es den Ärzten für Blutarme und andere Leidende immer mehr empfehlenswerth erscheinen lassen. Für die Saison 1900 werden umfassende Vorbereitungen getroffen, da ein entsprechendes Weiterwachsen der Frequenz, wie wir es im letzten Jahre konstatieren konnten, sicher zu erwarten ist.

* **Tageskalender für Dienstag.** Königliche Schaulspiele: Anfang 7 Uhr „Wda.“ — Residenztheater: Anfang 7 Uhr: „Der Probenandant.“ — Kurhaus: 4 und 8 Uhr Abonnements-Concerte. — Walfalla: 8 Uhr Specialitäten-Vorstellung. — Reichsaal: 8 Uhr Specialitäten-Vorstellung. — Bürgeraal: 8 Uhr Specialitäten-Vorstellung. — Gemeinsame Orchesterklasse: Bureau Luisenstraße 22p. Rassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9; Dr. Dünsmann, Schwalbacherstraße 26; Dr. Lehmann, Kirchstraße 29; Dr. Heymann, Kirchstraße 8; Dr. Jungermann, Langgasse 31; Dr. Schmalz, Friedrichstraße 40; Dr. Meyer, Friedrichstraße 39; Dr. Schmalz, Kirchstraße 40. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten: Dr. Bauer, Wilhelmstraße 12; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden: Dr. Rieder, jun., Langgasse 37. Rassen: Müller, Langgasse 19; Kinder, Mauritiusstraße 10; Wolf, Michaelsberg 2; Roskoff und Helligshaffen: Klein, Neugasse 22; Schmalz, Michaelsberg 16; Rathke, Schwalbacherstraße 3. Massagen: Frau Frech, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Trems, Neugasse 15; für Bandagen etc.: Firma A. Stroh, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2; für Medizin und dergl.: sämtliche Apotheken hier.

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammerfugung vom 8. Januar.

Nachträgliche Diebe.

Der Maurer R. Peter Pabst, sowie der Tagelöhner Bernh. Funk von Wiesbaden, Leute, von denen der Eine bereits 14, der Andere 15 Vorstrafen auf dem Kerkerbuche hat, sollen am 22. November v. J. gemeinschaftlich von der an der Bahnstraße gelegenen Ziegelei einen Zinkstücken von angeblich 50 Mk. Werth entwendet haben, während Funk außerdem zur Last gelegt wird, daß er allein einen gleichen Diebstahl verübt habe. P. leugnete, F. legte ein theilweises Geständnis ab. Letzterer verheiratete viel auf der

Ziegelei. Einmal wurde ein Kasten vermißt, unmittelbar nachdem er sich wieder einmal dort herumgetrieben hatte, das zweite Mal sah ihn ein Schuttmann in der Schwalbacherstraße mit einem Kasten gleich dem entwendeten beladen. Unter Verneinung der Frage nach mildernden Umständen wurden beide Angeklagten schuldig befunden im Sinne des ergangenen Eröffnungsbeschlusses und demgemäß F. zu 1 Jahr, P. zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus sammt 5jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. P. wird von der erlittenen Untersuchungshaft 1 Monat aufgerechnet. — Die Dienstmagd Anna Braun von Dohheim war am 17. August v. J. bei einer Höderin in Wiesbaden in Stellung. Eines Tages ging sie zur Polizeibehörde und erstattete dort Anzeige wider ihre Dienstherrin, weil dieselbe sie mißhandelt habe. Die Dienstherrin aber beschuldigte sie selbst, daß sie ihr eines Tages beim Reinigen ihres Kleides 50 Pfg. aus der Tasche gestohlen habe, eine Thatfache, die die Dienstmagd im Uebrigen selbst nicht in Abrede stellte. Auch in diesem Falle liegt criminelles Mißverhältniß vor. Urtheil 6 Monate Gefängnis. — Am 30. November v. J. ist von dem Tagelöhner Joh. Schmidt aus Hirschheim, einem Manne, welcher einen festen Wohnsitz nicht hat, und damals an einer Dreschmaschine arbeitete, in Schierstein einem Landmann 1 Rock im Werthe von 10, einer Ehefrau 1 Paar Strümpfe, welche jene zum Trocknen ausgehängt waren, von M. 2 Werth, gelegentlich einer Betteltour entwendet worden. Der Mann wurde beim Rock-Diebstahl erwischt, und gelegentlich einer Vernehmung fanden sich die Strümpfe. Strafe: 10 Monate Gefängnis nebst 5jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Diebstahl, Falschmünzerei und Betrug.

Der Arbeiter Johann Heinrich Witten von Hattenheim 2 Schlafdecken entwendet, zum Nachtheil der Zuderfabrik dortselbst einen Arbeitszettel gefälscht und auf Grund desselben einen ihm nicht zukommenden Geldbetrag von 11 erhoben haben. Der Mann behauptet, die Decken haben zurückgeben zu wollen, er sei jedoch nicht in der Lage gewesen, diese Absicht zur Ausführung zu bringen, weil auf Antrag eines Anderen sein Koffer, der die Decken enthielt, an dem Bahnhof beschlagnahmt worden sei. Der Gerichtshof verurtheilte ihn mit 9 Monaten Gefängnis als Gefangen und erklärte ihn gleichzeitig auf fünf Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin, 8. Januar.** Am gestrigen Sonntag, dem zehnjährigen Todestage der Kaiserin Augusta, hatte die Schloßverwaltung zu Charlottenburg die Ruheplätze der verstorbenen Kaiserin feierlich geschmückt. Um 11 Uhr erschien eine Abordnung von Offizieren des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4, um einen herrlichen Kranz am Grabe niederzulegen. Kurz nach 12 Uhr fuhr der Kaiser vor. Er war allein. Der Kaiser legte einen prachtvollen Kranz aus weißen Rosen nieder und verweilte längere Zeit in stiller Andacht am Grabe. Auch die Begleiter der Kaiserin-Augusta-Stiftung erschienen im Mausoleum. In der Zeit von 1 bis 2 Uhr fand in der Kapelle der Stiftung Gottesdienst statt.

* **Berlin, 8. Januar.** Die „Kleine Journal“ erzählt, soll eine neue Oper, die Berliner Stadt-Oper hier erichtet werden. Dieselbe soll Werke lebender Komponisten vornehmlich zur Aufführung bringen. Die Verhandlungen sind schon so weit gediehen, daß schon ein General-Director gesucht wird.

* **Berlin, 8. Januar.** Die Abtheilung Berlin der Deutschen Colonial-Gesellschaft hat vom Verein des Rothen Kreuzes jetzt wiederum, wie schon vor einiger Zeit 1000 Mark zur Ueberdeckung an Dr. Leyds für die Hinterbliebenen der gefallenen Vuren erhalten.

* **Prag, 8. Januar.** Der im Kladoer Kohlen-Revier ausgebrochene Brand wurde, nachdem alle anderen Lösungsversuche gescheitert waren, dadurch erloscht, daß mittels Bomben Kohlenäure in den Schoß geleitet wurde. Auf diese Art ist es gelungen, den Kohlenstich zu retten.

* **Währisch-Ostau, 8. Januar.** Nachdem die freien Arbeiter durch den Arbeiterführer Prof. Freischneiders Aufforderungen aufstellen ließen, sind alle Verhandlungsversuche des Regierungsvorstandes erfolglos geblieben. Die Situation erscheint außerst ernst und eine Ausdehnung des Streiks wahrscheinlich.

* **Brüssel, 8. Januar.** Die Beschlagnahme des deutschen Dampfers „Herzog“ durch die Engländer hat ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Sämtliche Blätter geben ihrer Entrüstung Ausdruck über die Neutralitäts-Verletzung und fordern die Großmächte auf, dagegen einzuschreiten.

* **Paris, 8. Januar.** Zola hat in den ihm vom Kriegsministerium ausgedienten Aktenstücken betreffend die seiner Zeit gegen seinen Vater erhobenen Verdächtigungen eine Reihe von Fälschungen entdeckt. Da Zola entschlossen ist, die Rehabilitierung seines verstorbenen Vaters mit allen Mitteln zu betreiben, so scheint eine neue Skandal-Affaire bevorzustehen.

* **London, 8. Januar.** Ueber Lorenzo Marquez wird aus Prätoria gemeldet, daß die Vuren bei Kuruman einen erfolgreichen Angriff gegen die englische Abtheilung gemacht haben. Die englische Garnison mußte sich nach sechsundzwanzig Kampf ergeben und die Waffen strecken. 120 Gefangene, darunter 12 Offiziere fielen den Vuren in die Hände. Unter der englischen Garnison befanden sich auch 70 schwarze Eingeborene, alle bewaffnet. Eine große Menge Proviant und Munition kam in den Besitz der Vuren. Kuruman liegt zwischen Vryburg und Mafeking.

* **London, 8. Januar.** Ein Telegramm aus dem Lager von Freze vom 6. berichtet, daß eine Abtheilung britischer Engländer unter dem Befehl des Commandanten Nachdonald einen Rundschaffereit bis Illangwane gemacht habe. Die Geschütze der Engländer bombardierten die Stellungen der Vuren mit großem

Nachdruck. Die Vuren beantworteten das Geschützfeuer nur durch Gewehrfeuer. — Ein Telegramm vom 6. d. aus demselben Lager berichtet über eine Beschießung, welche von 3 bis 8 Uhr Abends ununterbrochen fortwauerte. Das Ergebnis dieses Gefechtes ist noch unbekannt.

* **London, 8. Januar.** Das Kriegsamt veröffentlicht ein Telegramm des Generals Buller vom 6. d. R. über die Lage bei Ladysmith. Die Vuren bombardierten danach die Stadt ununterbrochen und bedrängen die Belagerten immer mehr. Buller telegraphiert weiter: In seinem Lager sei das Gerücht verbreitet, daß die Vuren um 5 Uhr Abends von den Belagerten verschlagen worden seien und die Engländer 400 Gefangene gemacht haben. (19)

* **Gaystadt, 8. Jan.** Die Weigerung der Truppen, gegen die Vuren ins Feld zu rücken, umgeht mit jedem Tage zu. Die Offiziere weigern sich, gegen die Ungehorsamen mit der nötigen Strenge vorzugehen, da sie einen allgemeinen Aufbruch der Soldaten befürchten.

* **Washington, 8. Januar.** Die amerikanische Regierung ist entschlossen, Frankreich vollständig freie Hand zur Vahregelung der Republik San Domingo wegen Beschimpfung des französischen Consuls zu lassen und sich einer eventuellen Flotten-Demonstration Frankreichs nicht zu widersetzen.

* **Neu-York, 8. Januar.** Der Tribuna zufolge wird Mac Kinty einen Vermittlungsversuch zwischen England und Transvaal machen, sobald England nicht grundsätzlich sich gegen eine solche Vermittlung ausspricht.

* **St. Johann (Neufundland), 8. Januar.** Die Kammer wird im Monat Februar zusammentreten und über die Wünsche der englischen Regierung betreffend die Fischerei an der Küste von Neufundland beraten.

Chef-Redakteur und verantwortlich für Politik, Penetration und Kunst Moriz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil Conrad von Neffern. — Verantwortlich für den Inzeratenthail Wilhelm Herr. Sämtlich in Wiesbaden.

Uebertrumpft! Wer kennt nicht das schöne Lied: „Es liegt eine Krone im grünen Rhein, gezähnt von Gold u. f. w.“ Der Dichter dieses Liedes ahnte damals nicht, daß er mit dieser Krone jetzt so gewaltig übertrumpft wurde, denn nicht weniger als 54 000 goldene Kronen (bekanntlich heißt unser 10-Markstück 1 Krone!) liegen jetzt am grünen Rhein. Die Krone dieser 54 000 Gold-Kronen, gleich 540 000 Mark, erfolgt bereits am 20. Januar und die folgenden Tage zu 100 000 Mark, durch 15 000 Bälle aus dem Gießhütte. Diese 540 000 Mark sind insgesamt der Gewinn-Vertrag der von St. Petersburg dem Kaiser und König Wilhelm II. übergebenen ersten Welt-Vetteure zur Erhaltung des Siebengebirges am Rhein. Die Anzahl der Gewinne ist 15 000, oben der Hauptgewinn von 125 000 Mark. Der Preis der Bälle ist für ein ganzes 4 Mark, für ein halbes 2 Mark, welche durch das General-Debit Rud. Müller & Co. in Berlin, Vertreter, 5, oder am hiesigen Plage von den bekannten Roschverkaufsstellen zu beziehen sind.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 8. Januar.

Geboren: Am 3. Januar dem Tagelöhner Theodor Theis v. S. Leonhard Ernst. Am 5. Januar dem Tagelöhner Wilhelm Emmel v. L. Vina Anna. Am 1. Januar dem Koch Gernot Wilhelm v. S. Verthel Wilhelm. Am 7. Januar dem Fabrikarbeiter Thomas Höger v. L. Anna Katharina. Am 7. Januar dem Monteurgehilfen August Edwin v. S. Karl Wilhelm Emil. Am 1. Januar dem Friseur Hermann Radoy v. L. Margarethe Louise.

Aufgehoben: Der Hirschgründergehilfe August Gustav Ernst Bollbrück zu Wadoburg, mit Margarethe Mühlbach zu Stein-Bodenheim. Der Metallformer Theodor Diekmann zu Ringenbach, mit Johana Pfeiffer zu Laumbach. Der Diensthilfe Wilhelm Heinrich Voss hier, mit Maria Müller zu Laubach. Der Schlosser Emil Hugo Eppmann zu Griesheim, mit Friederike Stauch dortselbst. Der Schreiner Georg Augustin zu Rüdesheim, mit Anna Marie Trapp dortselbst.

Verstorben: Am 6. Januar Ludwig S. des Fuhrunternehmers Georg Müller 5 M. — Am 6. Januar Karl, S. des Weggere Carl Manetti, 5 J. — Am 6. Januar Christina geb. Arend, Ehefrau des Landmanns Philipp Bergbauer zu Vippam 26 J. — Am 6. Januar Cigarrenhändler Karl Hermann, 61 J. — Am 6. Januar Rentnerin Elise Nigel, 79 J. — Am 6. Januar Bertha geb. Dör, Witwe des Bankiers Josef Kaiser, 72 J. — Am 7. Januar Anton, S. des Privatiers Anton Dominiel 1 J. — Am 7. Januar Joseph, S. des Tagelöhners Karl Burthardt 1 J. — Am 8. Januar Adolph, dänischer Konsul Raurich Ebbesen, 52 J. — Am 8. Januar Katharina geb. Jungblut, Witw. des Privatiers Johann Jülls, 67 J.

Kgl. Standesamt.

Schw. Gebroch-Anzug mittl. Statu, sehr w. getr. zu verk. 8338 Luisenstr. 24, Mittel. 2. L.

Ein junger, intellig. Mann, ca. 25 J., bis zu 3000 M. sucht

Vertrauensstellung

Off. u. F. 8325 a. d. Exp. d. Bl.

Mauritiusstraße 8 Edle kleine Schwalbacherstraße 8, nahe Kirchgasse, vis-a-vis dem Walfalla-Theater. Wohnung 2 Zimmer, Küche, Keller auf 1 April zu verm. 8328

1 möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 8332 Goldgasse 7.

1 möbl. heizbare Mansarde zu vermieten. 8331 Goldgasse 2.

Eine fast noch neue Colonialw.-Einrichtung zu verk. Eleonorenstr. 3 p. L.

Entlaufen

junger redbrauner Fiedel. Abzugeben gegen Belohnung. 00 Rümberg 2/4 Ebladen.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser einziges innigst geliebtes Kind

Ludwig

am Samstag Morgen früh 10 Uhr sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag Morgen früh 10 Uhr, vom Sterbehause, Frankfurterstraße No. 46, aus statt. 8335

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Familie Georg Müller.

und höher! — 14 Meter — porto- und zollfrei zugestanden! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ für Blusen u. Roben, v. 75 Pfg. bis 18.65 p. Met. — Eigene Fabrik auf deutschem Jallgebiet.

Nur acht, wenn direkt von mir bezogen!

G. Henneberg, Selden-Fabrikant, Zürich

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant. 2660

Damast-Seiden-Robe Mk. 16.20

Wiesbaden,
Neugasse 1. 541

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. Januar d. J., Mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Dohheimerstr. 11/13 dahier:

5 vollst. Betten, 1 Ottomane, 3 Sopha, 1 Commode, 2 Nähmaschinen, 1 Vertikow, 2 Regulator, 8 Bilder, 100 Kupferschiffe, 18 Bde. Meyers Lexikon, 3000 Bücher

Öffentlich zwangsweise und daran anschließend

1 Krankentwagen

gegen baare Zahlung öffentlich freiwillig.

Wiesbaden, den 8. Januar 1900.

1359

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. Januar 1900, Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Dohheimerstr. 11/13 hier:

1 Piano, 1 Buffet, 1 Schreibschreibtisch, 1 Spiegel, 1 Schrank, 2 Vertikows, 8 Kleiderschränke, 3 Commoden, 1 Confolischrank, 1 Nähmaschine, 4 Sophas, 1 Schreibtisch, 2 Adenthekeln, 3 Tische, 18 Bände Meyers Convers. Lexikon, 3 Spiegel, 2 Mille Cigarren eine Parthie elektr. Apparate u. A. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 8. Januar 1900

1360

Salm Gerichtsvollzieher.

Nuß- u. Brennholzversteigerung in dem Großherzoglichen Schlosspark zu Diebrich a. Rh. am 4. und 5. Januar 1900.

a) Donnerstag, den 4. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen folgende Nußholzstücke an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zur Veräußerung:

36 Stämme Afazien = 28,62 Fmtr., 24 St. Ahorn = 17,00 Fmtr., 13 St. Eichen = 9,27 Fmtr., 22 St. Linden = 15,57 Fmtr., 13 St. Kieferstämme = 5,77 Fmtr., 19 St. Kiefer (Wien) = 14,81 Fmtr., 4 St. Eichen = 6,75 Fmtr., 7 St. Pappeln = 12,66 Fmtr., 3 St. Platanen = 5,07 Fmtr., 9 St. Sophora = 6,99 Fmtr., 14 St. Gleditschien = 7,44 Fmtr., 5 St. amerik. graue Wallnuß = 3,06 Fmtr., 3 St. Weibchen = 1,25 Fmtr., 2 St. Vöhrchen = 1,66 Fmtr., 3 St. Götterbaum = 1,83 Fmtr., u. 6 St. Kirschbaum, Rothbuche, 1 Fichte, Gelts (Hugelbaum) Maulbeerbaum, zus. 505 Fmtr.

Die Nußholzer eignen sich bestens zur Verwendung in der Holzindustrie.

b) Freitag, den 5. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr anfangend kommen zum Angebot

207 Fmtr. gemischtes Brennholz, Ahorn, Afazien, Eichen, Linden, Kiefer u. and. Holzarten, u. zwar 64 Fmtr. Scheit- und 143 Fmtr. Knüppel, sowie 2820 Stück Reiterweilen.

Sammelplatz am Großherzogl. Schlosse.

Die Holzger können jederzeit eingesehen werden. Auf Verlangen sind von der unterzeichneten Behörde Spezialverzeichnisse über das Stammholz zu erhalten.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Diebrich, den 20. Dezbr. 1899. 2685

Großherzog. Luxemb. Finanzkammer.

Morgen Dienstag, den 9. Januar, Mittags 12 Uhr werden im Versteigerungslokal Dohheimerstr. 11/13 folgende Mobilien

ein Confolisch

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Wiesbaden, den 8. Januar 1900.

8334

Kohlhaas, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. ds. Mts., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal hier Dohheimerstr. 11/13

1 Piano, 1 Kleiderschrank, 1 Silberschrank, 1 Spiegel, 1 Schrank, 1 Koffenschrank, 1 Küchenschrank, 3 Kommode, 1 Vertikow, 1 Waschkommode, 3 Kannapen's, 1 Bettstelle, 1 Garnitur bestehend aus Sopha und 6 Stühle, 3 Spiegel, 3 Bilder, 1 Triumphstuhl, 1 Blumentisch, 20 eichene Treppentritte, 1 Schneidmaschine, 1 transportabler Herd, ca. 100 versch. Bier- und Weingläser, 1 Brack, 1 Pferd

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 8. Januar 1899.

1361

Eisert, Gerichtsvollzieher.

Öffentlicher Vortrag

über

8329

Das tausendjährige Reich.

Dienstag, den 9. d. M., 8 1/2 Uhr Abends, im Hotel „Schützenhof“, Schützenhofstraße.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Eintritt frei.

G. Tändler.

In einem Maler- und Tünchergeschäft Wiesbadens ist einer tüchtigen Kraft Gelegenheit geboten, die vor kommenden Tüncher- und Stukkatur-Arbeiten auf eigene Rechnung auszuführen.

Näheres in der Exped. dieses Bl.

Dohheim-Sanitätsverein.

Sonntag, den 14. I. Mts., Nachmittags 3 Uhr, findet im Bürgerhalle des Rathhauses dahier die diesjährige erste ordentliche Hauptversammlung des hiesigen Sanitätsvereins statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage des Kassiers über das letzte Verwaltungsjahr;
2. Ernennung einer Rechnungsprüfungs-Kommission;
3. Neuwahl dreier Vorstandsmitglieder;
4. Statutergänzung — veranlaßt durch die §§ 723 bis 736 des am 1. Januar 1900 in Kraft getretenen Bürgerlichen Gesetzbuches;
5. Sonstiges.

2711

Es ist wünschenswert, daß die Mitglieder sich zahlreich einfinden.

Mafulatur

(große Zeitungsbogen) werden einige Zentner gekauft bei

Theodor Sator, Tapezierermeister, Albrechtstr. 94.

Feinste Landbutter Pf. 85 Pfg., Feinste Süßrahmbutter Pf. M. 1,15.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49.

Telefon 414. 8320

Inserate

im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden die weiteste Verbreitung.

Ausgabebestellen

„Wiesbadener General-Anzeiger“

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser haben wir in der Stadt Wiesbaden Filial-Expeditionen eingerichtet, in welchen der „Wiesbadener General-Anzeiger“ täglich Nachmittags von 5 Uhr ab in Empfang genommen werden kann. Der

monatliche Abonnementspreis beträgt nur 40 Pfennig.

Probenummern werden auf Wunsch einige Tage gratis verabreicht. Die

Filial-Expeditionen

bestehen sich:

Adelheidstraße — Ede. Richter, bei J. K. Müller Colonialwaaren-Handlung.
Adlerstraße — Ede. Hirschgraben bei A. Schüller, Colonialwaaren-Handlung.
Adlerstraße — bei Jul. Schlepper Bwe., Colonialwaaren-Handlung.
Adlerstraße 55 — bei Müller, Colonialwaaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ede. Nicolastr. bei Georg Müller, Colonialwaaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ede. Cronenstr. bei Ph. A. Krauß Colonialwaaren-Handlung.
Vertramstr. — Ede. Zimmermannstr. bei J. P. Bausch, Colonialwaaren-Handlung.
Wismar-Ring 31 — bei Niederhäuser, Colonia waaren-Geschäft.
Wismar-Ring — Ede. Poststraße bei E. Soos, Colonialwaaren-Handlung.
Wiesstraße — Ede. Hellmündstraße bei J. Huber, Colonialwaaren-Handlung.
Wiesstraße — Ede. Walramstraße bei Schmidt, Colonialwaaren-Handlung.
Wiesstraße 10 — bei Hardt, Colonialwaaren-Handlung.
Wiesstraße 10 — bei H. Raus, Colonialwaaren-Handlung.
Dohheimerstr. 30 — bei G. Wimmer, Colonialwaaren-Handlung.
Emserstraße 40 — bei W. Went, Colonialwaaren-Handlung.
Feldstraße 28 — bei H. u. d. Colonialwaaren-Handlung.
Krankestraße 22 — bei K. Krüger, Colonialwaaren-Handlung.
Friedrichstraße — Ede. Schwalbacherstr. bei J. Frey, Colonialwaaren-Handlung.
Geisbergstraße 6 — bei W. Bernhardt, Colonialwaaren-Handlung.
Golbgasse — Ede. Wehrgasse bei Ph. Sattig, Colonialwaaren-Handlung.
Partingstraße — bei Wwe. Spriessbach, Colonialwaaren-Handlung.
Selenstraße 16 — bei J. Ph. Köhler Bwe., Colonialwaaren-Handlung.
Sellmündstraße — Ede. Wellstraße bei R. Kirchner Colonialwaaren-Handlung.
Sellmündstraße — Ede. Hermannstr. bei J. Jäger Bwe., Colonialwaaren-Handlung.
Sellmündstraße — Ede. Wellstraße bei J. Huber Colonialwaaren-Handlung.
Hermannstraße 16 — bei Ph. Wint, Colonialwaaren-Handlung.
Hermannstraße — Ede. Sellmündstr. bei J. Jäger Bwe., Colonialwaaren-Handlung.
Hirschgraben 22 — bei Aug. W. Müller Schreiber, Hbgl. Colonialwaaren-Handlung.
Hirschgraben — Ede. Adlerstraße bei A. Schüller, Colonialwaaren-Handlung.
Jahnstraße — Ede. Karstr. bei J. Spiz, Colonialwaaren-Handlung.
Jahnstraße 46 — bei J. Frischke, Colonialwaaren-Handlung.
Jahnstraße — Ede. Wellstraße bei Gehr. Dorn, Colonialwaaren-Handlung.
Karlstraße 41 — bei G. Röß, Colonialwaaren-Handlung.
Karlstraße — Ede. Wellstraße bei G. Dorn, Colonialwaaren-Handlung.
Karlstraße — Ede. Jahnstraße bei J. Spiz, Colonialwaaren-Handlung.
Lahnstraße 1a — bei G. Rengel, Colonialwaaren-Handlung.
Lahnstraße — Ede. Steingasse bei Louis Köfler, Colonialwaaren-Handlung.
Lahnstraße 4 — bei W. Dienstbach, Colonialwaaren-Handlung.
Lahnstraße — Ede. Rheinstraße bei E. Had. Colonialwaaren-Handlung.
Rehrgasse — Ede. Golbgasse bei Ph. Sattig, Colonialwaaren-Handlung.
Moritzstraße 12 — bei J. Ehl, Colonialwaaren-Handlung.
Moritzstraße 21 — bei E. Wahl, Colonialwaaren-Handlung.

Moritzstraße 50 — bei Schider, Colonialwaaren-Handlung.
Moritzstraße — Ede. Adelheidstraße bei J. K. Müller Colonialwaaren-Handlung.
Nerostraße 14 — bei J. Ottmüller, Colonialwaaren-Handlung.
Nerostraße — Ede. Adlerstraße bei E. H. Wald, Colonialwaaren-Handlung.
Nerstraße — Ede. Cuckstraße bei Ph. Kieber Bwe. Schreibwaaren-Handlung.
Nicolastraße — Ede. Albrechtstraße bei G. Müller Colonialwaaren-Handlung.
Cranienstraße — Ede. Albrechtstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaaren-Handlung.
Cuckstraße — Ede. Nerostraße bei Ph. Kieber Bwe. Schreibwaaren-Handlung.
Rheinstraße — Ede. Cuckstraße bei E. Had.
Riesstraße — Ede. Karstr. bei G. Dorn, Colonialwaaren-Handlung.
Röderstraße 7 — bei J. H. Borski, Colonialwaaren-Handlung.
Röderstraße — Ede. Nerostraße bei E. H. Wald, Colonialwaaren-Handlung.
Röderstraße — Ede. Steingasse bei Chr. Cramer, Colonialwaaren-Handlung.
Roonstraße — Ede. Wellmündstraße bei Schlotthauer Colonialwaaren-Handlung.
Römerberg 36 — bei E. Roth, Colonialwaaren-Handlung.
Römerberg — Ede. Schwalbacherstr. bei Wwe. Roth, Colonialwaaren-Handlung.
Saalgasse — Ede. Wehrgasse bei Willy Gräfe, Drog.
Schachtstraße — Ede. Römerberg bei Wwe. Roth, Colonialwaaren-Handlung.
Schachtstraße 17 — bei J. Schott, Colonialwaaren-Handlung.
Schachtstraße 30 — bei Chr. Veupelmann Bw., Colonialwaaren-Handlung.
Schwalbacherstraße — bei Holten, Colonialwaaren-Handlung.
Schwalbacherstraße — Ede. Friedrichstr. bei J. Frey, Colonialwaaren-Handlung.
Schwalbacherstraße 77 — bei Fel. Heintz, Colonialwaaren-Handlung.
Sedanplatz 3 — bei J. Ph. Fuchs Söhne, Colonialwaaren-Handlung.
Steingasse 29 — bei Wilh. Raus, Colonialwaaren-Handlung.
Steingasse — Ede. Röderstraße bei Chr. Cramer Colonialwaaren-Handlung.
Steingasse — Ede. Wellstraße bei Louis Köfler, Colonialwaaren-Handlung.
Walramstraße 21 — bei E. May, Colonialwaaren-Handlung.
Walramstraße — Ede. Wellstraße bei Schmidt, Colonialwaaren-Handlung.
Wehrgasse — Ede. Saalgasse bei Willy Gräfe, Drog.
Weißstraße 2 — bei Peter Kärner, Colonialwaaren-Handlung.
Wellstraße — Ede. Sellmündstraße bei R. Kirchner, Colonialwaaren-Handlung.
Wellstraße — Ede. Roonstraße bei Schlotthauer, Colonialwaaren-Handlung.
Wirthstraße — Ede. Jahnstraße bei Gehr. Dorn, Colonialwaaren-Handlung.
Wirthstraße — Ede. Sellmündstraße bei J. Jäger Bwe., Colonialwaaren-Handlung.
Wirthstraße — Ede. Wismar-Ring bei E. Soos, Colonialwaaren-Handlung.
Zimmermannstr. — Ede. Vertramstr. bei J. P. Bausch, Colonialwaaren-Handlung.

Filiale in Diebrich:

bei Chr. Ruz, Elisabethenstraße 5.

Wiesbadener Consum-Halle.

Jahnstr. 2 u. Moritzstr. 16.

Telefon 478.

Telefon 478.

Feinstes Kuchenmehl, p. Pfd. 16—18 Pfg., bei 5 Pfd. 15—17 Pfg.
Feinstes Confectmehl, 10 Pfd. M. 1.80.
Garantirt reines Schweinefleisch, p. Pfd. 40—45 Pfg.
Kornbrot, lange Zeit gutes Mäckerbrot 36 Pfg.
Gemischtes „ „ „ 38 Pfg.
Weißbrot „ „ „ 42 Pfg.
In. gemahlene Zucker, 10 Pfd. M. 2.70.
In. Mandeln, Rosinen, Corinthen.

Stets frische Pfälzer Landbutter u. allerfeinste Süßrahm-Tafel-Butter zum billigsten Preis. 1054



Wahrer Jacob
der beste aller
MAGENBITTER

PRÄMIERT BEI 1890. ERFUNDEN UND
ALLEIN FABRICIRT SEIT 1848 VON
JACOB DROUVEN & CO
Hollsteinerstr. 10
COBLENZ

Wirth Job. Meier, „Germania“
Wannhausen bei Hot. Eulberg, P. J. Kerber, B. Schrupp,
„Rheinstra“ und Rhein. Hotel u. Carl Sön, Hot. „Reuten-
hahn“; in Bad Soden bei Gastw. H. Bender, „Deutscher
Hot“ Wwe. W. Kaskel, „Schöne Aussicht“ Rest. H. Müller,
Hot. C. Uhrich u. Rest. L. Weigand.

ist zu haben in Wiesbaden
bei Hot. P. Block, „Eisenbahn-
Hotel“, F. Daniel, „Wald-
lust“, Ph. Engel, Kaufmann
P. Enders, Jean Haub, Rest.
W. Hies, „Falkstaff“, W. Koeb,
„Felsen-Keller“, W. Seebold,
Restaurant „Schützenhaus“,
P. Seibel, „Muckerbühle“,
L. Weigand, „Römersaal“,
und C. Zinslering; in Elt-
ville bei Conditor A. Happ
und Gastw. M. Scharhag,
„Eintracht“, in Rüdesheim
bei Restaur. G. Faulhaber,
Cond. C. Happ, Wittwe Th.
Kiefer, „gold. Traube“, Gast-
und H. J. Well; in Ass-
mannshausen bei Hot. Eulberg,
P. J. Kerber, B. Schrupp,
„Rheinstra“ und Rhein. Hotel u.
Carl Sön, Hot. „Reuten-
hahn“; in Bad Soden bei Gastw.
H. Bender, „Deutscher
Hot“ Wwe. W. Kaskel, „Schöne
Aussicht“ Rest. H. Müller,
Hot. C. Uhrich u. Rest. L. Weigand.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 6.

Dienstag, den 9. Januar 1900.

15. Jahrgang.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Drimann.

Hatte er nicht so beharrlich in den Garten hinaus geblickt, so würde er gewiß seine rücksichtslosen Worte sofort bereut haben angesichts der Wirkung, die sie auf Erika hervorbrachten. Totenblau, mit bebenden Lippen und tränengefüllten Augen stand sie da, die linke Hand auf das Herz gepreßt und in ihrer ersten Bestürzung über die Rauhheit seiner Rede seiner Erwiderung fähig. Aber er sah nichts von Alledem, und ihr Schweigen war ihm nur ein Beweis, daß er mit seiner Beschuldigung die Wahrheit getroffen.

„Ich habe weder ein Mittel, Sie zur Annahme meiner Einladung zu zwingen,“ fuhr er fort, „noch kann ich den Wunsch hegen, es zu thun. Wenn es Ihnen darauf ankam, mir eine recht schmerzliche Enttäuschung zu bereiten, so haben Sie diese freundliche Absicht vollständig erreicht.“

Er hatte den Vogen zu straff gespannt. Stolz richtete sich Erika auf.

„Gegen einen so unbedingten Vorwurf brauche ich mich nicht zu verteidigen, Herr Professor! Ich wollte Sie bitten, meine Schwester ohne mich mit auf das Fest zu nehmen. Aber ich sehe ein, daß ich es nicht recht überlegt habe, und daß Raud nicht wohl allein gehen kann. So betrachten Sie meine Frage als nicht gethan. Ich nehme nicht nur für meine Schwester, sondern auch für mich Ihre Einladung dankbar an.“

Es war etwas im Klang ihrer Stimme, das ihn tief beschämte. Er suchte sekundenlang nach einer freundlichen Antwort, die ihm stände gewesen wäre, sie zu veröhnen. Aber als er sie gefunden zu haben glaubte und sich ins Zimmer zurückwandte, sah er, daß Erika es bereits verlassen.

Siebentes Kapitel.

Es waren stille und etwas schwüle Tage, die den Bewohnern der Villa Mangold verstrichen. Etwas Unausgesprochenes, aber von Allen Empfundenes schien trennend zwischen den einzelnen Gliedern des kleinen Kreises zu stehen und ihren Zusammenleben mehr und mehr seinen einstigen Charakter heiterer Fröhlichkeit zu nehmen.

Der Professor arbeitete eifriger denn je, aber es sah nicht aus, als ob er mit dem Erfolge seiner Arbeit zufrieden sei. Denn er sprach niemals darüber, und eine Wolke des Mißmuths lag fast immer auf seiner Stirn, wenn er aus dem Studirzimmer trat.

Das freundliche Wort, das er Erika an jenem Mittag hatte sagen wollen, war unausgesprochen geblieben, und nach seiner Ueberzeugung trug nur sie selbst die Schuld daran. Denn sie war ihm bei ihrem nächsten Zusammentreffen in einer Haltung gegenübergetreten, die ihm, wie er meinte, jede Möglichkeit abgeschnitten hatte, eine herzliche Ansprache herbeizuführen. Ihre gemessene Freundlichkeit und ihre bescheidene Zurückhaltung umgaben sie wie mit einem unsiegbaren Wall, der ihn von jedem Versuch einer Annäherung zurückstieß — um so mehr, als er den tiefen Ernst ihres lieblichen blassen Gesichtes wie einen Vorwurf empfand, gegen den sich kein trotziger Stolz um so heftiger aufschlug, je weniger er ihn vor seinem eigenen Gewissen als einen unverdienten zurückzuweisen vermochte.

So blieb ihre Unterhaltung auf den Austausch nichts-sagender Höflichkeiten beschränkt. Es war kein Schmolzen, denn Jenes von ihnen war ja eifrig bemüht, dem Verkehr einen Anschein von freundlicher Unbefangenheit zu geben. Aber der Miß, der sie trennte, wurde darüber von Tag zu Tag breiter, und es mochte wohl für Beide schon zur unumstößlichen Gewissheit geworden sein, daß nichts mehr ihn ausfüllen oder überbrücken könne.

Viel peinlicher jedoch als unter dieser Erkenntnis litt Ludwig Mangold unter dem Benehmen Rauds, die ihn bisher kaum einen Anlaß gegeben hatte, sich ihrer Nachgiebigkeit gegen seine Willen zu freuen. Zwar drohte sie ihm nicht mehr mit einer plötzlichen Abreise, aber sie entzog ihm mit einer Geschicklichkeit, die ihn fast zur Verzweiflung brachte, jede Gelegenheit, sie auch nur auf wenige Worte unter vier Augen zu sprechen, und behandelte ihn in Gegenwart der Anderen mit einer kühlen Ehrerbietung, die weder für seine stehenden Blicke, noch für seine nur auf sie berechneten feinsinnigen Anspielungen ein Verständnis zu haben schien.

Wenn Frau Mangold hinsichtlich der Beziehungen zwischen Raud und ihrem Sohne jemals irgend welchen Argwohn gehegt hatte, so war derselbe durch das überaus korrekte Verhalten der jungen Dame jedenfalls längst wieder zerstreut worden, und sie konnte sich um so weniger versucht fühlen, ihr zu mißtrauen, als Raud in demselben Maße, wie ihre Kälte gegen Ludwig Mangold zunahm, herzlicher und zutraulicher gegen ihre Schwester geworden war. All die begaunende Liebenswürdigkeit, über die sie wie kaum ein anderes Wesen verfügte, schien sie nur noch für Erika zu enthalten. Sie zeigte sich gegen sie so demüthig und aufmerksam wie gegen eine schwärmerisch geliebte Freundin, und wenn es für Andere zuwellen den Anschein gewinnen konnte, daß das Verhältnis der Beiden dennoch kein vollkommen herzliches sei, so war sicherlich nicht sie es, der man die Schuld daran beimessen durfte.

Von dem Maskenfest des Künstlervereins war während dieser acht Tage selbstverständlich nicht wieder die Rede gewesen. Es war, als schene sich Jeder, das Gespräch darauf zu bringen

und Frau Mangold hielt es in der Stille ihres Herzens bereits für ausgemacht, daß aus dem Besuch des Balles überhaupt nichts werden würde.

Eines Mittags, nachdem man sich wieder eine Weile in ziemlich einseitiger Unterhaltung gequält hatte, wandte sich Frau Mangold an ihren ernst und zerstreut dreinblickenden Sohn. „Hast Du in der Zeitung von dem Einbruch gelesen, Ludwig, der in dieser Nacht bei dem Bankier Hainauer verübt worden ist? Die Diebe haben zwar nichts erbeutet, da der Geldschrank ihren Bemühungen widerstand, aber man hat sie leider auch nicht erwischt, und es ist zu fürchten, daß sie nun anders wo ihr Glück versuchen werden.“

„Böhl möglich,“ jagte er mit halbem Interesse. „Du fürchtest doch nicht etwa, liebe Mutter, daß sie es gerade auf uns abgesehen haben könnten?“

„Der Himmel möge uns davor bewahren. Aber wer weiß, was uns bevorsteht, wenn diese Bösewichte ahnten, wie viel leichter sie hier zu ihrem Ziel gelangen könnten. Ich habe Dich so oft gebeten, keine größeren Beträge im Hause aufzubewahren, wo sie allen möglichen Gefahren ausgesetzt sind, aber ich weiß, daß Du trotzdem stets eine große Summe in Deinem Schreibtisch hast.“

„Du weißt auch, liebste Mutter, daß es so die Gewohnheit des Vaters war. Er jagte mir oft, daß er den mannigfachen unerwarteten Ereignissen, die das Leben bringen könne, viel ruhiger entgegenstehe, wenn ihm ein kleines Kapital in jedem beliebigen Augenblick zur Hand sei. Und wie er mir in allen großen Dingen ein leuchtendes Vorbild ist, so macht es mir Vergnügen, ihn auch im Kleinen nachzuahmen. Die zwanzigtausend Mark, die er in seinem Schreibtisch zu verwahren pflegte, lasse auch ich immer darin.“

„Das ist ja sehr schön und lobenswerth, aber es kann Dich gelegentlich um eine hübsche Summe ärmer machen. Einem erfahrenen Diebe bereitet es sicherlich sehr wenig Mühe, von der Gartenterrasse aus in Dein Studirzimmer zu gelangen. Und dann braucht er nur noch einen Dietrich oder ein Brecheisen, um sich in den Besitz des Geldes zu bringen.“

Ihre Beforgnis hatte augenblicklich nichts Anstößendes für den Professor.

„Ganz so einfach ist es doch wohl nicht,“ sagte er mit einem kleinen Lächeln. „Sowohl die auf die Terrasse hinausführende Thür wie die Schranke meines Schreibtisches sind mit vortrefflich gearbeiteten Kunstschlössern versehen. Gewaltsame Einbrüche oder lassen sich glücklicherweise nicht ohne Geräusch ausführen. Und selbst wenn Sultan und im Stiche liege, was bei seiner Wachsamkeit nicht gerade wahrscheinlich ist, giebt es Leute genug im Hause, die ein verhängnisvolles Geräusch bald alarmiren würde. Diebstahl meiner eigenen Schlafstube hat neben dem Studirzimmer, und genügt doch leider schon das leiseste Knistern im Holzwerk, um mich zu ermuntern.“

Die Frau Geheimrath schien zwar durch diese Darlegung noch nicht ganz beruhigt, aber sie mochte sich schämen, eine übergroße Angstlichkeit an den Tag zu legen, und da sie nichts mehr erwiderte, war der Gegenstand damit abgethan. Ob seine Erörterung die beiden jungen Mädchen interessirte, hatte, wor aus ihrem Verhalten nicht zu erkennen gewesen. Keines von ihnen hatte sich in das Gespräch gemischt, und als hätte sie nur auf seine Beendigung gewartet, nahm jetzt Raud das Wort:

„Ich habe eine Bitte, Herr Professor — eine sehr unbedeutende vielleicht. Aber wenn sie das ist, werden Sie sie mir hoffentlich ohne Weiteres abschlagen.“

Die Aussicht, ihr einen Dienst erweisen zu können, machte ihn sogleich ganz glücklich.

„Lassen wir es also darauf ankommen,“ erwiderte er eifrig.

„Ich bin sehr gespannt, Ihre Wünsche zu erfahren.“ „Es ist nun schon die dritte Woche, die ich hier in unverantwortlichem Nichtsthum verbringe. Und da ich die Gastfreundschaft der Frau Geheimrath bis zu dem Tage des Künstlerfestes weiter mißbrauchen soll, würde auch noch eine dicke so hingehen, wenn Sie mir nicht großmüthig dazu verhelfen, meine Zeit etwas nützlicher anzuwenden. Ich habe meine Bücher nicht bei mir und mit den Borräthen meines Schwesterchens ist es in dieser Hinsicht auch nur schwach bestellt. In Ihrer Bibliothek, Herr Professor, aber giebt es gewiß viele Werke, aus denen auch ein so mangelhaft vorgebildetes Wesen wie ich Einiges lernen kann. Würden Sie mir vielleicht gestatten, das eine und das andere zu leihen — in Ihrer Abwesenheit natürlich, wenn ich ganz sicher bin, Sie nicht zu stören?“

Am liebsten hätte er ihr geantwortet, daß sie ihm zu jeder Stunde des Tages in seinem Arbeitszimmer willkommen sein werde, aber die Gegenwart der Anderen legte ihm Zurückhaltung auf und nötigte ihn zur Vorsicht. So bemühte er sich nach Kräften, das Vergnügen, das er über ihr Anliegen empfand, hinter der Maske gleichmüthiger Freundlichkeit zu verbergen.

„Meine Bibliothek ist selbstverständlich ganz zu Ihrer Verfügung, Fräulein Hohenstein, aber da Sie sich ohne einige Unterweisung wahrscheinlich nicht darin zurecht finden würden, erlaube ich mir vielleicht, Sie nach dem Essen ein wenig zu orientiren.“

„Wenn Erika dabei ist — sehr gern. Aber Du siehst mich so strafend an, liebster Schatz! Habe ich vielleicht wieder etwas Ungeschickliches gethan?“

„Ich erinnere mich nicht, Raud, daß ich Dir je einen derartigen Vorwurf gemacht hätte,“ erwiderte Erika verlegen. „Und ich habe Dich auch jetzt nicht strafend angesehen, wie Du

vermuthet. Für die Unterweisung aber, die Dir der Herr Professor zu theil werden lassen will, bedarf es doch wohl meiner Anwesenheit nicht.“

Ludwig Mangold war ohne Zweifel der nämlichen Meinung. Da Raud indeß mit aller Entschiedenheit erklärte, daß sie nur in Gesellschaft ihrer Schwester mitgehen werde, verzichtete Erika auf weitere Einwendungen, und nach beendeter Mahlzeit gingen sie alle Drei in das Arbeitszimmer des Professors hinüber.

Während Ludwig Mangold mit Raud vor den hohen Bücherregalen stand, bald dieses bald jenes Werk herausnehmend und ihr in seiner klaren, etwas lehrhaften Weise in kurzen Worten den Inhalt erklärend, war Erika an das Fenster getreten und blickte mit tiefem Anliege in den verschneiten Garten hinaus.

Sie gab sich Mühe, nichts von dem zu hören, was die Beiden mit einander sprachen, aber es war natürlich ein fruchtloses Bestreben. Und sie würde wahrscheinlich selbst dann, wenn sie ihre Unterhaltung im leisen Flüsterton geführt hätten, jedes Wort vernommen haben. Denn ihr armes, gequältes, zuckendes Herz war stärker als die Kraft ihres Willens. Es half nichts, daß sie sich mit aller Energie vornahm, ihre Gedanken auf Anderes zu richten. In ihrem ganzen Ideenkreis gab es nichts, das sie festzuhalten vermocht hätte. Immer wieder mürten ihre Gedanken zu dem jungen Paare da hinter ihr zurückkehren, als gäbe es außer den Beiden nichts mehr auf dem weiten Erdenrund. Und in demselben Augenblick, da sie sich zurief: „Du willst nichts hören!“ lautete sie mit verhaltenem Atem auf jeden Laut, der von dort zu ihr herüberdrang.

Und das Ohr verschmähter Liebe ist scharf. Wie harmlos und unverfänglich auch die Dinge sein mochten, von denen die Beiden plauderten, Erika hörte doch ebenso deutlich wie die, für welche sie bestimmt waren, neben den gesprochenen Worten auch die ungeprochenen, die einzig aus dem Tonfall der Stimme oder aus einem gelegentlichen bedeutsamen Zaubern erraten werden mußten. In erfinderischer Selbstpeinigung suchte sie hinter jeder unschuldigen klingenden Wendung das geheime Liebesgeständnis, dem sie zu verschleierte Ausdruck dienen sollte, und es war nur selbstverständlich, daß sie es auch in der That immer zu entdecken wußte.

Sie fühlte ein fast unüberwindliches Verlangen, dieser Qual zu entfliehen; aber es war ihr zugleich, als sei sie an allen Gliedern gelähmt und zu willenlosem Verweilen gezwungen. Die Minuten dehnten sich ihr zu peinvollen Unendlichkeiten aus, und sie erschauerte vor dem dumpfen Bochen ihres eigenen Herzens, weil sie meinte, auch Raud und der Professor müßten es vernehmen.

„Mein Gott, wie blaß Du aussiehst, Erika!“ rief ihre Schwester, die sich plötzlich von Ludwig Mangold abgewendet hatte, um auf die Verstumulte zuzueilen. „Ist Dir nicht wohl?“

Die Gefragte lag nicht, wenn sie antwortete, daß sie etwas Kopfschmerz fühle, und nun wollte Raud unter keinen Umständen zugeben, daß sie sich ihrem wegen länger die für sie offenbar so dringend notwendige Ruhe in der Einsamkeit ihres Zimmers verlasse. Aber sie blieb nicht etwa allein bei dem Professor zurück, sondern sie geleitete Erika trotz ihres Einspruches hinaus, zwang die Widerstrebende fast gewaltsam auf das Ruhebett und war um ihre Bequemlichkeit besorgt, wie nur eine zärtliche Mutter um ihr leidendes Kind hätte besorgt sein können.

„So — nun wünsche ich Dir von Herzen gute Besserung, liebster Schatz,“ sagte sie, indem sie sich über sie herabneigte, um sie zum Abschied zu küssen. Erika fühlte sich aber unter der liebenden Berührung dieser weichen, warmen Lippen wie von einem Fieberfrost geschüttelt, und der Anblick des schönen, strahlenden Antlitzes, das sich dem ihrigen genähert hatte, that ihr so weh, daß sie unwillkürlich die Augen schloß.

Es ist als die Thür hinter der Fortgehenden zugefallen war, schlug sie die Augen wieder auf und ihre Lippen flüsterten: „Nein, ich will stark sein! — Es ist schlecht, wie ich mich benehme. Ist es denn ihre Schuld, daß sie so viel schöner ist als ich?“

Nach einer Stunde erschien sie wieder in den unteren Zimmern, ruhig und heiter, wie die Mangolds sie vor der Annahme ihrer Schwester fast immer gesehen, und nichts in ihrem Aussehen oder Verhalten zeigte von dem harten Kampf und dem bitteren Weh dieser hinter ihr liegenden Stunden.

(Fortsetzung folgt.)

Steuerarbeiten rechtshandig, discret, zu gleich Geschäftsbüchern
Anlage, Revision, Rückstände.
Loesser, Hartingstraße 6, II. 10-4.

H. Hintz, Buchrevisor, Yorkstr. 13, 1.
Auch i. Accord. Engestr., Buchführungsbeirr., rüch. Geschäftsbüch. 8221

Damen-Costüme werden bei gut elegant, Sitz angr., sowie Hauskleider und Umänderungen bei billiger Berechnung angenommen
S. Engel, Mauritiusstraße 8.

Wiesbaden, Eduard Böhm, 7 Adolfstr. 7.

empfiehlt seine von der Firma

Lynch Freres in Bordeaux direct bezogenen Bordeaux-Weine

im Preise von Mk. 0,90 bis Mk. 6,— pr. Flasche. Für absolute Reinheit wird garantirt.

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zwei Beamtenfamilien suchen zum 1. Apr. oder 1. Okt. zwei 3-Zimmer-Wohnungen, wenn möglich in einer Etage gelegen, bezw. einer Villa Vierstückerhöhe od. Sonnenbergerstraße.
Offerten unter **L. T. 100** an die Expedition d. Bl.

Junge Leute such. zum 15. März 2 schöne Zimmer und Küche. Platterstr. od. Nähe bevorzugt. Offert. u. E. W. 30 a. d. Exped. d. Bl. erbeten. 8317

Stallung

für 3-4 Pferde per 1. April gesucht, wenn möglich mit Wohnung. Offert. u. D. 8111 an die Exped. d. Bl. 8311

Vermietungen.

Langgasse 22 ist auf 1. April 1 Wohnung mit Glasfenstertüren zu vermieten. 5476

8 Zimmer.

Rheinstraße 96, Ecke Ringstr. Wohnung (3. Etage) 8 Zimmer, Badzimmer u. allem Zubehör auf 1. April zu verm. Näh. Part. 586

6 Zimmer.

Herrngartenstr. 17, 2 geräumige 6 Zimmer mit Zubehör per sofort zu verm. Ein- und zweigesch. Näheres Adolfs-Allee 45, Part. 4692

Kaiser Friedrich-Ring 92 eine Wohnung, 3. Et., 6 Zimmer, Küche, Badzimmer, zu verm. 5076

Kaiser Friedrich-Ring 94 nahe der Adolfs-Allee, sind hochherausgebaute Wohnungen von 6 Zimmern und allem Zubehör sofort od. später zu vermieten. Näh. Adolfs-Allee und Moritzstr. 12, 2. Etage. 4858

5 Zimmer.

Blumenstr. 6 Wei-Etage, 5 Zimmer nebst Zubeh. der Reizeit entsprechend eingerichtet, per 1. Januar 1900 abzugeben. Näh. bei H. 2. St. 4912

4 Zimmer.

Donnerbergstr. 13 sind zwei Zimm. auf 1. April zu verm. Eine Parterre von 4 Zimmern u. Küche nebst Zubeh., und eine von 2 Zimmern, Küche und Zubeh. Näheres zu erfragen dorthelbst bei Frau Schick im Seitenbau. 8312

Schwalbacherstraße 14, Ecke der Dogheimstraße, auf 1. April 1 Wohnung, vier Zimmer mit reichlichem Zubeh. im ersten und im 2. Stock 2 Zimmer, Küche und Keller zu verm. Näheres Parterre. 5456

Vor Sonnenberg, schöner Villa, Wei-Etage, mit 4 Zimmern, Küche u. per sofort abzugeben. Näh. Exped. u. Nr. 4913.

3 Zimmer.

Blichstraße 22, 3. St. 3 Zimmer, Küche, versch. Vorhof nebst Keller auf 1. April zu vermieten. 8268

Wohnung

mit Abbruch v. 3 Zimmern, Küche und Zubeh., sowie eigenem Hof für M. 300 zu 1. April zu vermieten. 5464

Feldstraße 22.

Gustav-Adolfstr. 14, Wohn-, 3 Zimmer, Balkon, Manfard mit Gebrauch der Waschküche und Trockenkammer, 1. St. für 500 M. auf April zu verm. 5441

Mauritiusstraße 7, 2 Etage Wohnung best. aus 3 Zimm., Küche, Balkon, Zubeh. zum 1. April zu vermieten. Näheres Laden, Lederhandlung. 5450

Mauritiusstr. 8

sind zwei schöne Manfard-Wohnungen von zwei und drei Zimmern nebst Küche und Zubeh. per 1. April 1900 zu vermieten. Näheres dorth. 1. Stock 1.

Schachtstraße 30 ist 1 freundl. Wohnung, 3 Z. u. K. u. Kell. p. 1. Apr. z. verm. 5473

Albrechtstr. 9.

3 Zimmer mit Küche und Keller (Manfard-Wohnung) per 1. April zu vermieten. 5463

Dachbodenwohnung

von 3 Zimmern nebst Küche, in der Nähe der Bahnhofstraße an r. Leute zu vermieten. 5323

3 Westendstraße 3,

Wohnung von 2 u. 3 Zimmer und Küche nebst allem Zubeh. auf 1. April 1900 zu vermieten. Näh. bei G. Koch. 5449

2 Zimmer.

Adlerstraße 59 sind 2 Wohnungen, eine Dach- und eine Wohnung von 2 Zimmern u. Küche per 1. April zu verm. 8249

Dambachthal 2

ist eine kleine Wohnung von zwei Zimmern und Küche für den jährl. Preis von 250 M. an kinderlose Leute zu verm. Näheres 2. St. Adolfs-Allee. 5477

2 Zimmer.

Kellerstraße 22 sind mehrere 1 u. 2-Zimmer-Wohnungen mit Küche zu vermieten. 5460

2 Zimmer.

2 kleine Zimmer per 1. Februar zu vermieten. 5482

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubeh. auf 1. April zu verm. 5466

Steingasse 38

Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Keller, auf 1. April zu vermieten. 5453

Wohnung

von 2 Zimmern und Küche, Seitenbau 2. St. auf den 1. April zu vermieten. 5486

1 Zimmer.

Adlerstraße 53 ein schönes Zimmer auf gleich oder später zu vermieten. 5448

Werkstr. 38, Hinterb. 1. St. zwei Zimmer und Küche auf 1. April zu vermieten, event. mit großer Werkstatt. Näh. im Laden.

2 freundliche Wohn- und Schlaf-

zimmer an einem Herrn der besseren Stände preiswürdig zu vermieten. Näh. i. d. Exped. 8296

1 Zimmer.

Adlerstraße 53 ein schönes Zimmer auf gleich oder später zu vermieten. 5448

Stellen-Gesuche.

Wagnerberg 10 in eine kleine Wohnung, 1 Zimmer, Küche u. Keller mit allem Zubeh., auf 1. April zu verm. 5457

Möblierte Zimmer.

Bertramstraße 9, g. möbl. Port.-Zimmer an Herrn zu verm. 5217

Schüler

finden in besserer Familie vorzügliche Pension, gute Verpflegung und gewissenhafte Beaufsichtigung. Preis per Jahr 600 M. 5408

Offene Stellen.

Männliche Personen. tüchtige Oberreisende, Reisende und Colporteurs gegen höchste Provision und großem Verdienst sofort gesucht. Sedansstr. 13, 2. St. 8241

Schreiner

jedoch nur tücht. Möbelarbeiter werden bei guter Zahlung für dauernd gesucht. **Martin Jourdan** Rheinische Möbelfabrik. 2709 Mainz.

Junger Lehniker

für Glas, Wasser u. El.-Lichtanl. sucht per 1. Stellung. Offert. unt. D. W. 1261 an die Exped. erbeten. 5478

Wiesbadener General-Anzeiger.

1 a. 2 anst. Leute find. sch. Logis

Moritzstraße 39, 5th. 1. St. 8316

Ein möbl. Zimmer bill. z. verm. **E. Meyer**, Kersstr. 41/43, 3. 8308

Neonstraße 15, 2. St. ein

schön möbl. Zimmer zu vermieten. 5294

Schachtstr. 15, part. r.

möbl. Zimmer billig zu verm. 5309

2 einzelne heizbare Manfarden

per 1. Februar zu verm. 5474

Schachtstraße 30.

2 möbl. Zimmer erhalten. 5468

Unabhängige Herren erb. g. Kost

u. Logis von 2.50. Westendstr. 5, 2 rechts. 5454

Pension

für alleinstehende christliche Mädchen jeder Konfession. 5364

Läden.

Eleonorenstraße 3

ist ein Laden in st. Wohn- u. Kurz- oder Schuhwaren geeignet, zu 500 M. zu vermieten. 5472

Poststraße 4,

1 Laden für En-gros-Geschäft, Holzwaren oder Buchgeschäft per sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu vermieten. 5390

Laden mit Wohnung, in

guter Geschäftslage. Gebrüder, welche sich zum Einzelgeschäft oder Filiale eignen, werden, ist anderweitig zu verm. Näh. i. Diebst. a. d. Adolfs-Allee 11. 2811

Ein kleiner Laden, im Centrum

der Stadt, per 1. April 1900, zu vermieten. Näh. Mauritiusstr. 8, 1. links. 2486

Werkstätten etc.

Draniensstraße 31 große, helle Werkstätte mit kleine, Dachwohnung, oder beide getrennt sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei Lang. 5306

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Arbeitssuchenden

Wird eine Nummer des „Wiesbad. General-Anzeigers“, mit allen eingelaufenen Anzeigen, in denen offene Stellen angeboten werden, in der Expedition Mauritiusstr. 8, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten gratis abgegeben.

Stellenangebote

jeder Art erhalten eine außerordentlich große Verbreitung in Wiesbaden und ganz Nassau.

Wiesbad. General-Anzeiger

Stellen-Gesuche.

Junge anhängige Frau sucht in einem bessern Hause

Monatstelle.

Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Junger Lehniker

für Glas, Wasser u. El.-Lichtanl. sucht per 1. Stellung. Offert. unt. D. W. 1261 an die Exped. erbeten. 5478

Offene Stellen.

Männliche Personen. tüchtige Oberreisende, Reisende und Colporteurs gegen höchste Provision und großem Verdienst sofort gesucht. Sedansstr. 13, 2. St. 8241

Schreiner

jedoch nur tücht. Möbelarbeiter werden bei guter Zahlung für dauernd gesucht. **Martin Jourdan** Rheinische Möbelfabrik. 2709 Mainz.

Junger Lehniker

für Glas, Wasser u. El.-Lichtanl. sucht per 1. Stellung. Offert. unt. D. W. 1261 an die Exped. erbeten. 5478

Werkstätte

mit od. ohne Wohnung zu vermieten. Näh. Hellmündstr. 52, Borch. II. St. 5450

Werkstätte

ist auf 1. April 1900 eventuell auf früher zu vermieten. **G. Kann**, 8 Spiegelgasse 8. 5498

Bureau

oder Geschäftslokal im II. Stock, 8-10 Zimmer, auf Wunsch auch weniger, pr. 1. April 1900 im Centrum Wiesbadens zu vermieten. Näh. Mauritiusstr. 8, 1. Stock links.

Werkstätte

mit od. ohne Wohnung zu vermieten. Näh. Hellmündstr. 52, Borch. II. St. 5450

Die von Herrn Spengler und Installateur **F. Christ** innehabende

Werkstätte

ist auf 1. April 1900 eventuell auf früher zu vermieten. **G. Kann**, 8 Spiegelgasse 8. 5498

Bureau

oder Geschäftslokal im II. Stock, 8-10 Zimmer, auf Wunsch auch weniger, pr. 1. April 1900 im Centrum Wiesbadens zu vermieten. Näh. Mauritiusstr. 8, 1. Stock links.

Großer Raum

für Werkstatt, Lager und Wagenschuppen zum 1. April zu vermieten. 5472

Ein kleinerer

Weinkeller zu mieten gesucht. Offert. unter **A. R. 100** an die Exped. erbeten. 670

Rheinstraße 48

Part., großer Papeterie zu vermieten. 840

Ein Milchgeschäft zu kaufen

geht. Näheres Schwalbacherstr. 7, 1. Etage. 8242

Ein gerichtlich bestellende Hypothek

auf Gebäude u. Pändereien von 3500 M. zu cediren wird gesucht. **Georg Schneider**, Wehen. 8297

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Arbeitssuchenden

Wird eine Nummer des „Wiesbad. General-Anzeigers“, mit allen eingelaufenen Anzeigen, in denen offene Stellen angeboten werden, in der Expedition Mauritiusstr. 8, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten gratis abgegeben.

Stellenangebote

jeder Art erhalten eine außerordentlich große Verbreitung in Wiesbaden und ganz Nassau.

Wiesbad. General-Anzeiger

Stellen-Gesuche.

Junge anhängige Frau sucht in einem bessern Hause

Monatstelle.

Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Junger Lehniker

für Glas, Wasser u. El.-Lichtanl. sucht per 1. Stellung. Offert. unt. D. W. 1261 an die Exped. erbeten. 5478

Offene Stellen.

Männliche Personen. tüchtige Oberreisende, Reisende und Colporteurs gegen höchste Provision und großem Verdienst sofort gesucht. Sedansstr. 13, 2. St. 8241

Schreiner

jedoch nur tücht. Möbelarbeiter werden bei guter Zahlung für dauernd gesucht. **Martin Jourdan** Rheinische Möbelfabrik. 2709 Mainz.

Junger Lehniker

für Glas, Wasser u. El.-Lichtanl. sucht per 1. Stellung. Offert. unt. D. W. 1261 an die Exped. erbeten. 5478

Werkstätte

mit od. ohne Wohnung zu vermieten. Näh. Hellmündstr. 52, Borch. II. St. 5450

Werkstätte

ist auf 1. April 1900 eventuell auf früher zu vermieten. **G. Kann**, 8 Spiegelgasse 8. 5498

Bureau

oder Geschäftslokal im II. Stock, 8-10 Zimmer, auf Wunsch auch weniger, pr. 1. April 1900 im Centrum Wiesbadens zu vermieten. Näh. Mauritiusstr. 8, 1. Stock links.

Großer Raum

für Werkstatt, Lager und Wagenschuppen zum 1. April zu vermieten. 5472

Ein kleinerer

Weinkeller zu mieten gesucht. Offert. unter **A. R. 100** an die Exped. erbeten. 670

Rheinstraße 48

Part., großer Papeterie zu vermieten. 840

Ein Milchgeschäft zu kaufen

geht. Näheres Schwalbacherstr. 7, 1. Etage. 8242

Ein gerichtlich bestellende Hypothek

auf Gebäude u. Pändereien von 3500 M. zu cediren wird gesucht. **Georg Schneider**, Wehen. 8297

1 Herrschaftsköchin
26 Mädchen für Küche u. Haus
7 Hausmädchen d. Tag über
1 Kindermädchen
1 Köchin
2 Küchenmädchen
1 Laufmädchen
6 Monatsfrauen.

Ein braver Junge,

welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, wird gesucht gegen eine sofortige Bezahlung von 2,50 wöchentlich nebst freier Kost u. Logis. Wo, sagt die Exp. d. Bl. 8324

Ein Schweizer

geht. Moritzstr. 5. 8393

Weibliche Personen.

In Frankfurt a. Main findet ein braves, fleißiges Mädchen

familiäre Stelle für Haus- halt bei 2 älteren Leuten ohne Kinder. Näheres in der Exped. d. Bl.

Tüchtiges Mädchen, welches

Reise zu Kindern hat, gegen guten Lohn sol. gel. 8248

Küchenmädchen

geht. Tannstr. 15. 5445

Kleine Anzeigen.

Raffin goldene

Trauringe

liefert das Stück von 5 M. an

Reparaturen

in sämtlichen Schmuckstücken sowie Heranfertigung derselben in feinsten Ausführung und allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann, Goldarbeiter

Langgasse 3, 1. Etage. 682

Altes Gold und Silber

läuft zu hohen Preisen **F. Lehmann**, Goldarbeiter, Langgasse 3, 1. Etage.

Zwei gebrauchte 2-schlafige

Bettstellen

billig zu verkaufen. 5423

Ein gebrauchter

Küchenschrank

zu kaufen gesucht. 5451

für Schuhmacher.

Fertige Schäften aller Art in feinsten Ausführung z. bill. Preisen. Roharbeit innerh. 6 Stunden bei **J. Blomer**, Schäftenfabrik, Neugasse 1. 7009

Weiße, Saute- und Gold-

riderei besorgt prompt und billig Frau Ott Sedansstr. 6, 5. 7118

Mitbeetfenster

zu kaufen gesucht. **Georg Jung**, Platterstr. 104, Friedhofsgärtnerei.

Futterkartoffeln

(kle

Luftspiel in 4 Akten von Ehrling-Gardes.

M. A. Hembes,

Weingutsbesitzer und Weingrosshandlung,
8188 Wiesbaden,

empfiehlt reingehaltene Rhein-, Mosel- und Rothweine von 60 Pfg. per Flasche und höher, sowie deutsche und französische Cognacs.
Ferner empfehle ich zum Kaisers-Geburtstag 1890 er Hattenheimer Mannberg „Eiswein“, Original-Abfüllung mit Siegel des
Freiherrn Langwerth von Simmern.

Comptoir und Detailverkauf:

Herrngartenstrasse 17. — Telephon 547.

Möbeltransport, Spedition und Rollfuhrwerk.

Umzüge

in der
Stadt

über

Land

und per

Bahn

ohne

Umladung.

Büreau:

26 Rheinstr. 26.



Telephon 896.

26 Rheinstr. 26.

Tägliche
Abholung,
Koffer,
Kisten
etc.

Reisegepäck.

Spedition

nach

allen Ländern.

Büreau:

Spangenberg'sches



12 Wilhelmstrasse 12
gegründet 1888

gegründet 1888

Beginn des Unterrichts:

Montag, 8. Januar

Neuanmeldungen

für die
Anfänger-Dilettanten u. Künstlerklasse
jederzeit durch den

Director H. Spangenberg.

**Verein für volksverständliche
Gesundheitspflege.**

Herr G. Welfer aus Frankfurt a. M. wird am 9., 12., 15., 19., 23. und 26. Januar, jedesmal Dienstags und Freitags, Abends 8 Uhr im Wahllokal des Rathauses einen Unterrichts-
kursus über

**Die Anwendungsformen
im Naturheilverfahren,
mit praktischen Demonstrationen**

halten.
Nichtmitglieder können gegen Zahlung von Mk. 3 an dem Kurzus
theilnehmen. Eintrittsgeld für einzelne Vorträge 60 Pfg.

Der Vorstand.

10 Millionen Mark baar.

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten
Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinn: M. 500,000, 300,000, 200,000, 100,000, 70,000, 60,000 u. s. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung am 15. und 16. Januar 1900.

Originalloose inkl. Deutscher Reichsstempel
für Mk. 22.00, Mk. 11.00, Mk. 5.50, Mk. 2.75.

Prospekte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, werden
auf Wunsch im Voraus gratis.

M. WOHLGEMUTH, Braunschweig.

Freiwillige Feuerwehr an der ob. Platterstrasse.

Donnerstag, den 11. Januar, Abends

8 1/2 Uhr

Generalversammlung

im Lokale des Herrn Schreiner.

Wiesbaden, den 6. Januar 1900.

Der Branddirector: Schreiner.

Fritz Meinecke

Sattlerei

1033 Friedrichstr. 46 WIESBADEN Friedrichstr. 46

nabe der Infanterie-Kaserne

empfiehlt

selbstverfertigte Schulranzen.

Schultaschen, ferner Hosenträger,

Portemonnaies, Cigarren-Etuie, Reise-

taschen, Koffern, Schaukelstühle etc.

Zuschneide-Cursus

für

Herrn-Schneider!!!

Der Beginn des Abend-Cursus im theot. u. prakt. Unterricht im
Zuschneiden für Herrn-Schneider
beginnt am Mittwoch, den 10. Januar Abends 7 1/2 Uhr.
Derselbe kann zu dem am 1. Februar stattfindenden Cursus An-
meldungen erfolgen Mittags von 1—2 Uhr und Abends von 7 1/2 Uhr
ab bei

Heinr. A. Kaiser,

Zuschneider

8319

Ellenbogengasse 15 II.

Grosser Butterabschlag.

la. Pfälzer Landbutter per Pfd. 90 Pfg.,

Hofgut-Tafelbutter per Pfd. 1.00,

feinste Süßrahm-Tafelbutter per Pfd. 1.18,

bei Abnahme von 5 Pfd. 1.15.

Wiesb. Consumhalle,

1327

Jahnstr. 2. — Moritzstr. 16

Warnung für Strafe!

Hausbesitzer oder verantwortliche Miether,
welche, wie es oft vorkommt, ihre Abortgruben
reinigen lassen, ohne die polizeiliche Erlaubniß
oder den dazu concessionirten Unternehmer zu
beauftragen, welcher bei Noth-Fache polizeilich
aufgefordert wird, binnen 24 Stunden die Arbeit
zu beginnen, sind strafbar und zwar im gütlichsten
Fall nach dem Gesetz 15 Mark.

1336

Getrocknete Pflaumen

vorräthige Waare gut erhalten per Pfd. 15 Pfg., 10 Pfd. 1.40, 50 Pfd.
M. 6.50. Bruch-Reis und Rangoon-Reis zum Frittieren per
10 Pfd. M. 1.— und M. 1.15 effective solange Vorrath reicht

Adolf Haybach,

1310

Weststr. 22. Telefon 764.

Billigste Bezugsquelle

hier am Platze!



17 Mk. Kinderwagen, ff. geledert, Ledertuchaus-

schlag und Klappverdeck, fein oval in allen

neuen Farben.

20 Mk. mit fein vergiertem Rock.

24 Mk. mit Gummirädern.

40 Mk. die feinsten Promenade-Wagen mit

Gummirädern in allen Neuheiten.

Sportwagen, alle Neuheiten, Schließkörbe, Kinderstühle,
Tische, Bänke, Sand- und Leiterwagen, Triumpfstühle, Turn-
geräte, Hängematten, Portemonnaies, alle Neuheiten in Spiel-
waren, Roll- und Schaukelstühle.

Reparaturen. — Gummireifen werden in eigener Werkstätte
aufgezogen.

A. Alexi, Saalgasse 10.

Evangelisation.

Herr Prediger Schrenk wird vom 7.—18. Januar
abends von 8.30 Uhr, in der Marktkirche sprechen
und eben dajelbst jeden Nachmittag 4.30 Uhr Bibelstunden
halten. — Jedermann ist freundlich eingeladen. — Ein-
tritt frei.

1324

The Berlitz School of Languages

Staatl. concess. Sprachinstitut für

Erwachsene

4 Wilhelmstrasse 4, III.

Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und

Deutsch für Ausländer.

Prospekte gratis und franco durch den Director

G. Wiegand

Achtung! Preismässigung!

Wer auf

eine **brillante Beleuchtung**

besonders sieht, benutze den

transportfesten Glühkörper

! Hassia!

zum Selbstaufsetzen.

100 Stück Mk. 26. Probe-Dttd. Mk. 3,25

franco Verpackung, franco Porto

unter Garantie guter Ankunft unter

Nachnahme

Carl Bommert,

Frankfurt a. Main.

Compl. Gasglühlicht-Apparate bestehend
aus: ff. Gasglühlicht-Brenner, Stütz, Glühkörper und
Cylinder nur Mark 1.50.

1012

Da ich keinen Laden, keine Magazine,
kein Personal unterhalte, und grössere
Aufträge direkt ab Berliner Fabrik effec-
tuiren lasse, bin ich in der Lage, die billigsten
Preise zu stellen und dabei **beste Waare**
(kein Schund) zu liefern.

Restaurant „Goldenes Roß“

Goldgasse 7.

Kuchant des vorzüglichen heißen

Export-Bieres

der Mainzer Aktien-Brauerei.

„Aecht Gräber Bier.“

Keine Weine erster Firmen.

Gute Küche.

487

Unter den coulantesten Bedingungen

kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator.

Das beste Imprägnierungsmittel

für Fußböden aller Art, ist das Fußbodenöl genannt **Staubfeind**
Sternolit

Staubfeind Sternolit

schützt Diehlen- u. Parquetfußböden

vor dem Zusammenrocknen und Reissen,

vernichtet den Staub,

ersetzt den Schrubber,

erhält Waaren und Gesundheit,

erspart Arbeit, Zeit u. Geld!!!

Probeflaschen, enthaltend 1 Kilo, gehen die Unterzeichneten zum Preis
von M. 2.— (excl. Nachschäße, welche zurückgenommen wird) gerne ab.
Bei Abnahme von 5 Kilo pro Kilo 50 Pfg. billiger.

Ausführliche Prospekte gratis und franco.

Erste Referenzen auch von kaiser-
lichen Behörden,
Verkaufs-Niederlage für
Wiesbaden, Chr. Hebing, Seerobenstr. 9.
Höchst, N. Kinkel, Cigarren-Fabriklager.

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-
einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianinos, Teppiche etc.
auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erledige ich
sofort.

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstrasse 24

721